Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Freitag, 5. Dezember 1941 | Nr. 337

USA. liefern den Sowjets nicht genug

England soll ihnen von seiner Portion abgeben / Roosevelt beruhigt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 5. Dezember

Die Sowjetregierung hat sich durch Vermittlung amerikanischer Stellen an England gewandt und dringend darum gebeten, für England bestimmte USA.-Lieferungen an die Sowjetunion abzuzweigen. Dieser Verzicht Englands sei dringend notwendig geworden, da die amerikanischen Lieferungen im Oktober und November außerordentlich enttäuschend gewesen seien und längst nicht den Zusagen entsprochen hätten, die Präsident Roosevelt seinerzeit gegeben habe.

„New York Times" berichten hierzu, in den Kreisen der sowjetischen Einkaufskommission in Washington sei man empört über diese „Unzuverlässigkeit" der Amerikaner. Das Blatt deutet an, daß man in Washington zwar den Wunsch habe, weitere Lieferungen nach der Sowjetunion zu schicken, da man an einer Aufrechterhaltung des sowjetischen Widerstandes interessiert sei, daß aber militärische Kreise auf dem Standpunkt ständen, die Lieferungen kämen unter allen Umständen zu spät.

Dieser Artikel der „New York Times" erregt überall größtes Aufsehen, da man daraus Schlüsse ziehen zu können glaubt auf eine Zurückhaltung der Amerikaner auf dem Gebiet der sowjetischen Lieferungen. Diese Gerüchte nehmen einen derartigen Umfang an, daß Roosevelt durch seinen Sekretär Stephen Early vor der Pressekonferenz erklären ließ, der Präsident sei nach wie vor entschlossen, der Sowjetunion im Höchstmaße der amerikanischen Kräfte Hilfe zu leisten.

Der Verlust der Donezwerke wirkt sich aus

Diese Erklärungen scheinen aber die USA.-Öffentlichkeit keineswegs beruhigt zu haben, denn die Erörterungen über die Beschwerde der Sowjetunion über die unzulänglichen USA.-Lieferungen sind nach einer weiteren Drahtmeldung unseres Berichterstatters in Washington noch lebhaft im Gange. Wie dort in unterrichteten Kreisen erklärt wird, ist die Verzögerung, abgesehen von den riesigen Transportschwierigkeiten, vor allem auf die Umlagerung in den Wünschen der Sowjets zurückzuführen. Während die Sowjets noch auf der Moskauer Konferenz in erster Linie Rohstoffe, Aluminium, Leder usw. von den USA. haben wollten (Flugzeuge und Panzerwagen sollte zunächst teilweise aus den amerikanischen Beständen England liefern), wünschten sie in der letzten Zeit immer dringlicher Schmiedepressen, Fabrikmaterial, Werkzeugmaschinen usw.

Diese Verlagerung der sowjetischen Bedürfnisse ist auf den nicht vorhergesehenen Verlust der großen Industriewerke im Donezbecken, rings um Moskau und bei Leningrad zurückzuführen. Die Sowjets versuchen krampfhaft, aus ihren halbfertigen Werken im Ural und in Sibirien das Menschenmöglichste herauszuholen, bedürfen dazu aber dringend der notwendigen Maschinen, ein Beweis dafür, daß der in englischen und amerikanischen Zeitungen immer wieder propagandistisch stark hervorgehobene Abtransport ganzer Werke aus dem Westen nach Sibirien nur sehr unzulänglich durchgeführt werden konnte.

Das amerikanische Prioritätsamt hat zwar alle sowjetischen Bestellungen in erster Linie berücksichtigt und ihnen teilweise den Vorrang selbst vor dem eigenen Bedarf gegeben, der nicht gering ist, falls das amerikanische Rüstungsprogramm einigermaßen termingerecht durchgeführt werden soll. Trotzdem bezweifelt man in unterrichteten Kreisen sehr, daß die ersten sowjetischen Bestellungen vor sechs Monaten erledigt werden können. Zum großen Teil werde es zwölf Monate in Anspruch nehmen, bis das Material in USA. absendebereit ist. Dadurch werden die sonstigen, der Hilfe für die Sowjets entgegenstehenden Schwierigkeiten, vor allem der Mangel an Transporträumen und die unzulänglichen Entlademöglichkeiten beispielsweise in Archangelsk nicht berührt, ganz abgesehen davon, daß niemand weiß, wie lange der Weg über Archangelsk überhaupt noch offen bleibt. Die einst vielgepriesene transiranische Bahn ist bei diesen Zukunftberechnungen ganz in den Hintergrund geschoben worden. Auf diese Erwägungen wird die pessimistische Haltung sehr einflußreicher militärischer Kreise der USA. zurückgeführt, die auf dem Standpunkt stehen, die Hilfe für die Sowjets trage nur Unordnung in die Durchführung des eigenen Aufrüstungsprogramms hinein, ohne daß begründete Aussicht bestehe, auf diesem Wege das Schicksal der Sowjetunion wenden zu können. Sie bezeichnen es als außerordentlich gefährlich, Erwartungen in der Öffentlichkeit hervorzurufen, die sich sehr bald als Illusion erweisen müssen.

Der Vorstoß des Erzbischofs von Baltimore

In diesem Zusammenhang gehört auch der überraschende und überaus heftige Angriff des Erzbischofs von Baltimore und Washington, Curley, gegen die Hilfe für die Sowjets. Der Erzbischof griff Roosevelt auf das schärfste an und nannte Stalin einen „blutbesudelten Mörder", der „zynisch grinste, als bei der letzten Hungersnot in der Ukraine 3 Millionen Menschen ums Leben kamen". Der Erzbischof wandte sich weiter dagegen, daß hohe Beamte der USA. — er wies vor allem auf den Botschafter Davis hin — Stalin, den Mörder seines eigenen Volkes, auf das höchste gepriesen haben. Der Erzbischof geißelte weiter die millionenschweren Kreise der sogenannten amerikanischen „Aristokratie", deren juwelenbeladene Frauen plötzlich kommunistische Begeisterung heuchelten und sich völlig auf die Seite der Sowjets stellten. Ferner prangerte er die „verkrachten Existenzen" der „schwachköpfigen Hollywood-Intellektuellen an, die zusammen mit mißratenen Sprößlingen von Millionärsfamilien, verrückten Professoren und Literaten Propagandaarbeit für die kommunistischen Ideen leisteten.

Reichsjugendführer Artur Axmann

hat seinen Dienst — nach Herstellung seiner Gesundheit — wieder aufgenommen. — Zu Beginn des Feldzuges wurde Reichsjugendführer Axmann an der Spitze seines Zuges beim Kampf um bolschewistische Bunker schwer verwundet, nachdem er schon im Westen an zahlreichen Spähtruppunternehmungen zwischen Westwall und Maginotlinie teilgenommen hatte. (Presse-Hoffmann)

Läßt Britannien indische Gefangene frei?

Amtliche Erklärung unter dem Druck der USA.-Meinung / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 5. Dezember.

Die anglo-indische Regierung hat sich nun doch nach langem Widerstreben entschließen müssen, wenigstens einen Teil der nach Zehntausenden zählenden politischen Gefangenen freizugeben. In einer amtlichen Erklärung wird angekündigt, daß diejenigen Gefangenen, die wegen des sogenannten zivilen Ungehorsams verhaftet wurden, deren Vergehen aber „mehr formaler und symbolischer Natur" war, noch vor Ende dieses Jahres freigelassen werden sollen.

In London und Simla (eine Residenz des englischen Vize-Königs von Indien) hatte man sich, wie bekannt, Monate hindurch gesträubt, eine umfassende Amnestie zuzugestehen. Erst die Notwendigkeit, Indien nach den schweren sowjetischen Niederlagen stärker zu Kriegsleistungen heranzuziehen und die immer mehr wachsende Gefahr für Englands asiatisches Reich haben einen Wandel der Ansichten herbeigeführt. Er wurde beschleunigt durch den wachsenden Druck der amerikanischen öffentlichen Meinung. In Washington wies man die Empire-Regierung wiederholt darauf hin, daß es auf die Dauer einen überaus peinlichen Eindruck mache und das Ansehen Englands in den USA. herabmindern müsse, wenn die britische Regierung Tausende von Indern unter oft sehr unwürdigen Umständen in Haft halte und gleichzeitig vorgebe, für die Freiheit der Demokratie zu kämpfen.

In London und Simla hofft man, durch die jetzige große Geste die Stimmung in Indien zu verbessern und gleichzeitig den amerikanischen Wünschen entgegenzukommen, ohne daß tatsächlich an den Zuständen in Indien sich das geringste ändert.

Nichts als eine leere Geste!

Sonderdienst der L. Z.

San Franzisko, 5. Dezember

In hiesigen nationalindischen Kreisen erklärt man, daß der Beschluß der anglo-indischen Regierung, einen Teil der politischen Gefangenen in den nächsten Wochen freizulassen, weiter nichts als eine leere Geste sei. Die Freilassung von ein paar politischen Gefangenen könne an den Forderungen des indischen Volkes nicht das geringste ändern, da die britische Regierung zu gleicher Zeit erklärte, daß eine Anwendung der freiheitlichen Grundsätze der Atlantikkonferenz auf Indien unter keinen Umständen in Frage komme. Die Lage in Indien bleibe also auch nach der Freilassung der Gefangenen die gleiche wie bisher.

„London eine tote Stadt"

Sonderdienst der L. Z.

Stockholm, 5. Dezember

Eines der Mitglieder der südafrikanischen parlamentarischen Abordnung, die zur Zeit auf Besuch in England weilt, erklärte nach einem Bericht des Londoner Senders u. a. folgendes: „Ich war entsetzt, als ich nach London kam. Als ich das letztemal in der britischen Hauptstadt weilte, war London fröhlich. Jetzt scheint alles dunkel und öde. Viele der bekannten Gebäude sind verschwunden. Überall sieht man Trümmer. Ein Teil der City macht den Eindruck einer toten Stadt."

Das Kolonialreich steht zu Vichy

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 5. Dezember

Der Staatssekretär für die französischen Kolonien, Admiral Platon, der eine Reise von 14 000 Kilometer in Afrika hinter sich hat, erklärte bei der Ankunft auf dem Flugplatz von Vichy u. a., daß die Ergebnisse seiner Inspektionsreise durchaus zufriedenstellend seien. Auf militärischem Gebiet sei eine beachtenswerte Anstrengung gemacht worden. Es seien in genügender Menge Mittel angehäuft worden, und er hoffe, jeden Angriffsversuch zu verhindern. Das Rüstungsmaterial treffe weiterhin in Französisch-Westafrika ein. Der Staatssekretär schloß, indem er sagte, daß der Marschall moralisch und materiell auf das Kolonialreich zählen könne.

Dienstpflicht des britischen Finanzkapitals?

Die Forderung einer Minderheit der Labour Party / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 5. Dezember.

Nachdem ein erster Abänderungsantrag zum neuen Dienstpflichtgesetz vom Sprecher des Unterhauses aus formalen Gründen zurückgewiesen worden war, hat eine aus etwa 30 Abgeordneten bestehende Minderheit der Labour Party nunmehr einen neuen Antrag gestellt, der die sofortige Einführung der Staatskontrolle über alle britischen Schlüsselindustrien verlangt. Ferner wird in diesem Antrag die Ausdehnung des Gedankens der Dienstpflicht auf das Finanzkapital gefordert. Die offizielle Führung der Labour Party hat diesem Antrag nicht zugestimmt, ihn aber auch nicht verhindert, während auf dem äußersten linken Flügel der Labour Party bereits das Verlangen nach einer Zurückziehung des Arbeitsministers aus dem Kabinett verlangt wird, falls die Regierung den Antrag ablehnt.

Diese „Revolte" in den Kreisen der Arbeiterpartei ist auf die wachsende Mißstimmung breiter Kreise des englischen Volkes über die ungerechte Verteilung der Kriegslasten hervorgerufen worden. Man wirft der Regierung vor, sie verlange von den Arbeitern höchste Anstrengungen, schone aber geflissentlich den Besitz, vor allem das mobile Kapital.

Trotzdem hat der Antrag keinerlei Aussichten auf Annahme. Dies ging bereits aus den Darlegungen des Präsidenten des Großen Rates, Sir John Anderson, hervor, der nachzuweisen versuchte, die Regierung tue ohnehin schon alles, um auch den Besitz, vor allen den mobilen Besitz zur Kriegsdienstpflicht heranzuziehen und habe den Umfang der privaten Wirtschaft bereits auf das äußerste eingeschränkt. Wahrscheinlich dürfte sich die Führung der Labour Party mit einigen Vorbehalten denselben Standpunkt zu eigen machen und den Antrag des extremen Flügels der Partei lediglich dazu benutzen, die Position der Labourminister innerhalb des Kabinetts zu stützen und einige Zugeständnisse von der Regierung zu erlangen, die nach außen ganz schön aussehen, in Wirklichkeit aber an dem plutokratischen Charakter der britischen Kriegspolitik nichts ändern. Trotzdem zeigt die Tatsache, daß ein solcher Antrag überhaupt gestellt werden konnte, wie stark die Mißstimmung in weiten Kreisen der Bevölkerung angewachsen ist. Dazu kommt, daß auch innerhalb der Konservativen Partei Kreise an der Arbeit sind, die angesichts des Durcheinanders und des allgemeinen Wirrwarrs in der Produktion ein schärferes Eingreifen des Staates verlangen.

Aufräumen in Südosteuropa

Von unserem St.-Sonderberichterstatter

Agram, Anfang Dezember

Schon seit den Jahrzehnten vor dem Weltkriege war die ganze sogenannte Balkanpolitik immer nur der Widerstreit zwischen staatlicher Machtpolitik und nationaler Volkspolitik. Der ewige Unruheherd Europas konnte dadurch nie zur Ruhe kommen. Die Probleme gestalteten sich immer schwieriger, je schärfer Staatspolitik und Volkspolitik gegeneinanderstießen. An Gelegenheiten zu fortdauernden Konflikten hat es wahrlich nie gefehlt; war doch der Südostraum Europas ein Sammelbecken der Völker, in dem sich nicht nur innerhalb der einzelnen Staaten nationale Interessengegensätze bildeten, sondern auch Minderheiten- und Sprachinseln an allen Ecken und Enden staatliche Spannungen entstanden, die kein Ende nehmen wollten. Die Diktate von Saint Germain, Trianon und Neuilly, durch die im Südosten neue Grenzen gezogen wurden, steigerten die Unruhe in diesem Schmelztiegel nur noch mehr und ließen das Brodeln der aufgewühlten Nationalitäten noch heftiger werden.

Der große europäische Freiheitskrieg, aus dem, immer deutlicher sichtbar werdend, eine Neuordnung unseres Kontinentes entsteht, rückt auch die endgültige Lösung aller dieser kleineren und größeren Volksprobleme immer näher. Die Grenzen der Zwangsdiktate sind gefallen, neue Staaten auf gerechter nationaler Grundlage, wie Kroatien, sind entstanden und langsam macht sich wie ein zum elementaren Durchbruch kommendes Naturgesetz die Bereinigung der verschiedenen, bisher so gefahrdrohenden Volksprobleme bemerkbar. Im großen südosteuropäischen Sammelbecken wird aufgeräumt! Das Großdeutsche Reich hat mit den verschiedenen planmäßigen Rücksiedlungen von Volksgruppen den Weg gezeigt, auf dem dies reibungslos und erfolgversprechend durchgeführt werden kann. Und so sieht man jetzt überall im Südostraume Umsiedlungen von Volksgruppen sich vorbereiten oder schon in Durchführung begriffen, durch die Ordnung und Klarheit in diesen Teil des europäischen Siedlungsraumes gebracht werden. Der vor kurzem zwischen dem Deutschen Reich und Italien abgeschlossene Umsiedlungsvertrag betrifft nur eine dieser Aktionen. Durch ihn werden gegen 15 000 deutsche Volksgenossen aus den zu Italien gekommenen Gebieten des ehemaligen jugoslawischen Staates in das Reich zurückgeführt. Die Deutschen im Gottscheer Ländchen, etwa 12 000 bis 13 000 Menschen, werden bereits jetzt durch das Umsiedlunverfahren, das von der Volksgruppenführung und den deutschen Umsiedlungsbevollmächtigten durchgeführt wird, erfaßt. Zu diesem Zwecke wurde das Gottscheer Ländchen in 25 Stürme (Ortsbezirke) eingeteilt, die in einer nach geographischen und anderen Gesichtspunkten bestimmten Reihefolge ausgesiedelt werden.

Ein anderes, diesmal den neuen kroatischen Staat betreffendes Umsiedlungsverfahren ist zu erwarten und betrifft die auf kroatischem Staatsgebiet lebenden Magyaren. Nach ungarischen Feststellungen dürften gegenwärtig in Kroatien etwa 85- bis 90 000 Ungarn leben.

Wir bemerken am Rande

Hangö *Die Wiederinbesitznahme Hangös durch die Finnen ist zweifellos ein großer Erfolg für diese. Ist Hangö doch der größte Winterhafen des Landes, der zudem die großartigsten Hafenanlagen besaß. Die Stadt, die rund 10 000 Einwohner zählt, liegt an der Spitze der südlichsten Landzunge des finnischen Festlandes an einer herrlichen Bucht des Finnischen Meerbusens, die von Parken und Villen umgeben und das modernste Seebad des Landes war. Auch als Handelsmittelpunkt war Hangö wichtig. Butter sowie Erzeugnisse der bedeutenden finnischen Holz- und Papierindustrie wurden von hier aus ausgeführt. Nicht unwesentlich war auch Hangös Industrie. Es gab hier Steinhauereien sowie Margarine-, Biskuit- und Fleischkonservenfabriken.*

Hangö ist bereits einmal von deutschen Truppen besetzt gewesen. Das war im Weltkrieg im April 1918 der Fall. Hangö war damals der Ausschiffungsplatz des Expeditionskorps Graf von der Goltz. 1854, im Krimkrieg, schossen die Engländer die Befestigungen der Russen in Trümmer. Am 7. August 1714 erfocht Peter der Große bei Hangö einen Seesieg über den Admiral Ehrenskoeld, der mit der schwedischen Flotte in russische Gefangenschaft geriet. Welche Bedeutung die Russen diesem Sieg, als dessen Folge Hangö zu Rußland kam, beimaßen, geht daraus hervor, daß sie am Tag der zweihundersten Wiederkehr der Seeschlacht von Hangö einen Erinnerungsrubel prägten. In den Besitz Hangös kamen die Bolschewiken auf Grund eines von ihnen im Jahr 1940 von Finnland erpreßten Pachtvertrages.

Nach den bisherigen Erfahrungen des Krieges mit den Bolschewiken dürfte Hangö übel zerstört sein. Auch im Weltkrieg war die Stadt von den Russen böse zerstört worden, und zwar zweimal. Das erstemal gleich zu Beginn des Krieges, das zweitemal im April 1918. Die Finnen hatten diese Zerstörungen nach Übernahme der Stadt nicht nur beseitigt, sondern Hangö glänzend ausgebaut. A. K.

Von ungarischer Seite wurde die Umsiedlung dieser Volksgruppe bereits als notwendig bezeichnet und man rechnet damit, daß ihre Durchführung demnächst durch entsprechende Abkommen vorbereitet wird. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß Ungarn ein starkes Interesse daran hat, das Magyarentum dieser Volksgruppe zu erhalten; da der kroatische Staat nunmehr selbständig geworden ist, liege aber die Lenkung der Geschicke dieser Magyaren außerhalb des Wirkungskreises der ungarischen Regierung. Anderseits habe auch Kroatien ein Interesse daran, zur völkischen Konsolidierung des neuen Staatswesens diese Aktion zu unterstützen. Daß Ungarn diese Umsiedlungspolitik ernsthaft in sein Staatsprogramm aufgenommen hat, geht übrigens auch aus einem vor kurzem zwischen Rumänien und Ungarn abgeschlossenen Vertrag hervor, durch den die Rücksiedlung der im zurückeroberten Beßarabien lebenden Magyaren beschlossen und geregelt wurde.

Ein interessantes Problem entstand auch in den von Jugoslawien nach dem Weltkrieg besetzten Gebieten an der Donau und der Theiß, die jetzt teils zu Kroatien, teils zu Ungarn gekommen sind. In diesen fruchtbaren Landstrichen wurden von der jugoslawischen Regierung unter dem Vorwande einer Agrarreform sogenannte „Dobrowoljzen", das sind „Kriegsfreiwillige" angesiedelt. Dies geschah einfach dadurch, daß den volksdeutschen und den ungarischen Besitzern das Land brutal weggenommen und die bisherigen Eigentümer vertrieben wurden Die ganze Aktion war ein Gewaltakt, der nur den Zweck hatte, dieses Gebiet, das niemals von Serben besiedelt war, zu serbisieren. Sofort nach der Besetzung dieser Landstriche wurde jetzt diesem Unfug ein Ende bereitet; die Dobrowoljzen mußten das geraubte Land wieder hergeben, und sie wurden nach Serbien, woher sie gekommen waren, wieder zurückgebracht. In der jetzt von Ungarn besetzten Batschka wurden durch diese Aussiedlung der serbischen Landräuber allein 200 000 Joch Boden für die Neuansiedlung freigemacht. Es ist selbstverständlich daß die einst von dort vertriebenen Volksdeutschen jetzt wieder Anspruch auf ihren ursprünglichen Besitz erheben.

Dies sind nur einige wenige Beispiele von dem großen Umsiedlungsprozeß, der im südosteuropäischen Raum im Werden ist. Er reicht weit hinein in die südlichen Teile des Balkans, wo, um ein anderes Beispiel noch zu erwähnen, eine große Umsiedlungsaktion in Thrazien im Gange ist. Nachdem diese Aktion zunächst grundsätzlich von der bulgarischen Regierung beschlossen wurde, wird jetzt in Sofia amtlich bekanntgegeben, daß sie sich vorläufig auf das Gebiet zwischen den Flüssen Mesta und Struma erstrecken soll, während eine Ausdehnung bis zur Maritza später folgen soll. Es handelt sich bei dieser großen Aktion zunächst um die rund 100 000 Bulgaren, die seinerzeit vor dem griechischen Druck fliehen mußten und jetzt in ihre thrazische Heimat zurückgebracht werden sollen. Daneben werden auch Bauern aus Altbulgarien, die in Gegenden mit geringer Ertragsfähigkeit wohnen, nach diesen Landstrichen in Thrazien gebracht, wodurch die Wirtschaftskraft des Landes wesentlich gesteigert werden soll.

Klare Staatsgrenzen, klare Volkstumsverhältnisse! Das sind die Grundsätze, nach denen sich die Neuordnung im Südostraum anbahnt und die, wie die hier angeführten Beispiele zeigen, bereits jetzt zu bemerkenswerten Volksumschichtungen führen.

Leningrad ohne Postverkehr

Berlin, 5. Dezember

Die in Leningrad und Sewastopol eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte unternahmen am 3. 12. erneut vergebliche Ausbruchsversuche.

Deutsche Artillerie nahm im Laufe des gleichen Tages erneut kriegswichtige Anlagen in und um Leningrad unter Feuer. Kasernengebäude und die Postbetriebe von Leningrad, insbesondere das Hauptpostamt und das Telegraphen- und Telephonamt, erhielten erneut schwere Treffer, die die Benutzung dieser Anlagen für die Bolschewisten für einige Zeit unmöglich machten.

Hohe blutige Verluste erlitten die Bolschewisten am 2. und 3. 12. auch bei vergeblichen Gegenangriffen im mittleren Abschnitt der Ostfront.

Der große Bolschewisten-Kehraus in der Ostsee

Das Dünkirchen vor Hangö / 80 Seeleute fingen 6000 Bolschewisten! *Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 5. Dezember

Noch stehen wir und die Welt unter dem Eindruck der einzigartigen Waffentat des „Cormoran" vor der australischen Küste, als der OKW.-Bericht ein neues, beinahe märchenhaft klingendes Husarenstück unserer Männer zur See verkündet. Zwei deutsche Vorpostenboote, ehemalige Fischerfahrzeuge also, die nur mit einem Geschütz und leichter Bewaffnung ausgerüstet sind, nahmen den größten und modernsten Truppentransporter der Sowjets in Schlepp und bringen ihn mit 6000 Sowjetarmisten und reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.

80 handfeste deutsche Seeleute haben damit wiederum einen einmaligen Beitrag zur Seekriegsgeschichte geleistet. Der sowjetische Transporter war erst Anfang 1940 in Dienst gestellt worden und das größte Schiff dieser Art in der Ostsee. Um so stolzer ist die Freude des ganzen deutschen Volkes über diese kühne Seemannstat, die den erfolgreichsten und aufopferungsvollsten Dienst unserer Vorpostenboote ins strahlende Licht rückt. Immer wieder berichtet der Wehrmachtbericht über den todesmutigen Einsatz unserer Vorpostenboote, die vom Nordmeer bis zur Biskaya im Kanal und Finnischen Meerbusen ihren schweren Dienst versehen. Daß ihnen jetzt ausgerechnet der Transporter „Stalin" in die Hände fiel, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung.

Den Bolschewisten wird bei ihrer Flucht von Hangö dieser Verlust doppelt schmerzlich berühren. Tatsächlich verbleibt den Sowjets nach der Besetzung von Hangö nur noch Kronstadt, der Kriegshafen von Leningrad, als letzter Stützpunkt im Finnischen Meerbusen. Der sowjetische Pfeil, der mit dem in ein riesiges Heerlager verwandelten Hangö gegen die Ostsee, ja gegen ganz Europa und die europäische Kultur gerichtet war, ist endgültig zerbrochen. Die Erfolgsmöglichkeit der sowjetischen Flotte, die mit der Besetzung der baltischen Häfen im Jahre 1940 ganz wesentlich gestiegen waren, sind damit auf den Nullpunkt gesunken. Zwei Schlachtschiffe mit stärksten Kalibern, mehrere schwere Kreuzer, rund 30 Zerstörer und Torpedoboote, 70 bis 80 Schnell- und über 110 U-Boote sollten einst die unumschränkte Herrschaft der Ostseeflotte der Sowjets begründen. Aber die Bolschewisten kamen gar nicht erst dazu, weil ihnen der rasche Vormarsch unseres Heeres im Baltikum mit der Besetzung der sowjetischen Stützpunkte und die blitzschnelle Abwehrtaktik unserer Seekriegführung keine Zeit ließen. Trotzdem die Einsetzung unserer Seestreitkräfte gegen die Sowjets in der Ostsee infolge der Blockadeschlacht nur beschränkt erfolgen konnte, wurden die Sowjets durch einen schlagartigen Minenkrieg binnen kurzem im Rigaschen und Finnischen Meerbusen eingeschlossen und zur Untätigkeit verdammt. Wiederum behauptet sich der kühne deutsche Offensivgeist gegen die tote bolschewistische Kriegsmaterie. Die sowjetische Ostseeflotte erlitt fortan Verluste am laufenden Band, im besonderen in der großen Minenschlacht vor Reval am 28. und 29. August, wo die Sowjets allein eine Pauschaltonnage von 120 000 BRT. verloren.

Schlachtschiffe als Zielscheibe in Kronstadt

Heute liegen im Hafen von Kronstadt die gewaltigen sowjetischen Schlachtschiffe hilflos vor Anker. Sie haben hier ihre letzte Zuflucht gefunden und liegen als Zielscheibe der deutschen Bomben und Granaten, teilweise mit dem Bug unter Wasser. Schlachtschiffe, die nie ernsthaft im Kampf eingesetzt waren, wurden zu kümmerlichen Batterien verändert, die sich vergebens bemühen, erfolgreich in den Endkampf um das eingeschlossene Leningrad einzugreifen oder verzweifelt Ausbruchsversuche der Sowjets zu unterstützen. Nirgends mehr ist ein Entkommen. Immer enger und würgender schließt sich der Gürtel, den die aktive deutsche Führung auch um die sowjetische Ostseeflotte legt.

Kühnes Husarenstück unsrer Kriegsmarine

Sowjetische Gegenangriffe im Donezbecken und vor Leningrad abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezbecken wurden stärkere feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Vor Leningrad scheiterten erneute Ausbruchsversuche des Feindes.

Die Luftwaffe zerstörte eine Teilstrecke der Murman-Bahn und bombardierte Leningrad bei Tag und Nacht.

Finnische Truppen haben Hangö besetzt. Bei der Flucht aus Hangö lief der 12 000 Tonnen große sowjetische Truppentransporter „Stalin" auf eine deutsch-finnische Minensperre und wurde durch drei Minentreffer beschädigt. Zwei deutsche Vorpostenboote mit einer Besatzung von zusammen 80 Mann nahmen den Transporter in Schlepp und brachten ihn mit den an Bord befindlichen 6000 Soldaten aller Dienstgrade sowie reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.

Bei einem Seegefecht im Kanal versenkte ein Sperrbrecher zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei weitere durch Volltreffer. Vorpostenboote griffen in den Kampf ein, versenkten ein britisches Kanonenboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 26. 11. bis 2. 12. schossen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 44 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Erfolgreiche Kämpfe in der Marmarica

Die Panzerdivision Ariete machte an der Sollum-Front 1500 Gefangene

Rom, 4. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Streitkräfte führten in der Marmarica weitere von Erfolg gekrönte Kämpfe durch.

In örtlichen Kampfhandlungen an der Tobruk-Front griffen Abteilungen der Divisionen Trento und Pavia einige befestigte Stützpunkte an und eroberten sie; eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. An der Sollum-Front wurden zwischen den Stützpunkten der Divisionen Savona weitere Gefangene gemacht und einige Kraftfahrzeuge erbeutet. Im Abschnitt Mitte wurde ein britischer Angriffsversuch auf Bir el Gobi von einer unserer Abteilungen glatt abgewiesen; dem Angreifer wurden Verluste beigebracht. Einige Straßenpanzerwagen wurden vernichtet und erbeutet.

Im Gebiet westlich Bardia sind Kämpfe zwischen deutschen mechanisierten Truppen und feindlichen Einheiten noch im Gange.

In den Kampfhandlungen, die kürzlich hinter der Sollum-Front stattfanden, machte die Panzerdivision Arieta 1500 Gefangene und zerstörte 25 Kampfwagen, 40 Straßenpanzerwagen und viele weitere Kraftfahrzeuge des Gegners.

Die andauernd ungünstigen Witterungsbedingungen waren dem Einsatz der Luftwaffe auf beiden Seiten hinderlich. Trotzdem griffen Luftwaffenverbände der Achse mit gutem Erfolg Kraftfahrzeugparks östlich Bir el Gobi an und unternahmen erneut Angriffe auf die feindlichen Abteilungen der Oase Dschalo.

Im Mittelmeer griff ein britischer Luftwaffen- und Flottenverband eines unserer Torpedoboote an, das nach hartnäckigem Kampf, währenddessen unsere Begleitjäger zwei feindliche Flugzeuge abschossen, sank. Die Besatzung unseres Torpedobootes wurde zum größten Teil gerettet.

Eines unserer U-Boote schoß ein englisches Sunderland-Flugzeug brennend ab.

Die geistige Front unseres Kampfes

Die Zeiten sind vorbei, wo die deutsche Wissenschaft ein Leben für sich im luftleeren Raum ohne Beziehung zum Volksganzen führen konnte. Im totalen nationalsozialistischen Staat ist auch sie ein dienendes Glied an der Gesamtheit, mit sehr großen und sehr bestimmten Verpflichtungen. In vorderster Reihe unter den Geisteswissenschaften stehend, hat z. B. die Geschichtsforschung, die in diesen Kriegstagen doppelt wichtige Aufgabe, der politischen Führung die geistigen Waffen zu schmieden für ihren Kampf um die Durchsetzung der Lebensrechte unseres Volkes.

Die notwendige Einstimmung auf die Forderungen des großen Geschehens der Gegenwart zeichnet vor allem die Arbeit des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands aus, wie dessen neueste Publikation nachdrücklich beweist (Reich und Reichsfeinde, 2 Bände, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg). Der Präsident des Reichsinstituts Walter Frank entwickelt in einem einleitenden Aufsatz über die deutschen Geisteswissenschaften im Kriege Gedanken von grundsätzlichem Gewicht, die über den Rahmen dieser Veröffentlichung hinaus für die Klarstellung des Verhältnisses von Nationalsozialismus und Wissenschaft von allgemeiner Bedeutung sind. Dem Standpunkt des maßgeblichen Historikers der letzten Generation, Friedrich Meinecke, der im Weltkrieg flehte, das Eiland reiner Wissenschaft möge als Zuflucht in wildbewegter Zeit erhalten bleiben, stellt Frank heute das Postulat nach der nationalen Mission der Geisteswissenschaften gegenüber. Die Historie vor allem soll aus ihrem insularen Dasein heraustreten und wieder zu einem Faktor der öffentlichen Meinungs- und Gesinnungsbildung werden, die sie auf lange Sicht und in großen Zeiträumen mitbestimmen kann und muß. Besonders dringlich ist die Vorbereitung auf die säkularen Aufgaben, die nach dem Sieg an die deutsche Wissenschaft herantreten, „wo sich aus den ungeheuren elementaren Erlebnissen des Krieges der große Hunger, die große Sehnsucht nach der geistigen Deutung und Gestaltung dieses gigantischen Erlebens erheben wird".

Diese grundlegenden Ausführungen Franks sind richtungweisend für die weiteren Beiträge der Publikation, deren Gleichklang durch die gemeinsame Blickrichtung auf den Mittelpunkt Reich gewährleistet ist. Dankbar begrüßen wir an diesem Ort die Wiedergabe der Erfurter Rede des zu früh dahingegangenen Christoph Steding über Kulturgeschichte und politische Geschichte, die eine glänzende Abrechnung mit der Modewissenschaft von gestern ist. Abhandlungen von Clemens August Hoberg über Kants Friedensgedanken, Hans Bogner über das doppelte Gesicht der Demokratie und Rudolf Ibbeken über Fichte als Philosoph und Patriot in der deutschen Freiheitsbewegung runden den ersten Band ab, an dessen Schluß ein Beitrag des achtzigjährigen Richard Fester bezeugt, daß geistiges Jungsein nicht an die Zahl der Jahre gebunden ist.

Am Ende seines den zweiten Band eröffnenden Aufsatzes über das Reich als europäische Ordnungsmacht bezeichnet es Karl Richard Ganzer als die wesentliche Frage der Gegenwart, ob wir im entscheidenden Kampf für immer das Recht erringen, als formendes Volk in der Geschichte zu stehen. Diese Frage ist bereits heute, in den Tagen des Berliner Kongresses, der die Umrisse des unter deutscher Führung entstehenden neuen Europas deutlich sichtbar werden ließ, mit einem unbedingten Ja zu beantworten. Der Rest der Arbeiten des zweiten Bandes gilt der Auseinandersetzung mit England, dem Erzfeind des Reiches. Frank betrachtet hier die ebenso tragischen wie für die deutsche Geisteshaltung in der Vergangenheit bezeichnenden Gestalten Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin Viktoria, in denen „das ‚innere Ausländertum', das ‚innere England' der deutschen Seele einen geschichtlichen Ausdruck gefunden hat. Sie sind ‚Reichsfeinde' gewesen in jener gefährlichsten Form, die aus dem Innersten des eigenen Volkes ihre Macht zieht". Die „Feuerlohe des neuen Zeitalters" hat diesen subalternen Zug endgültig aus dem Herzen des deutschen Volkes ausgebrannt. — Untersuchungen von Gerhard Kittel über die Wurzeln des englischen Erwählungsglaubens, Friedrich Burgdörfer über die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, England und Frankreich (mit aufschlußreichem statistischem Material) und Günter Herke über gesamtdeutsches Volks- und Reichsbewußtsein in der Schweiz vervollständigen den zweiten Band.

An die Spitze der Publikation gesetzte Feldpostbriefe von Mitgliedern des Reichsinstituts bestätigen den lebendigen Zusammenhang der wissenschaftlichen Arbeit mit dem gewaltigen Erleben unserer Tage.

H. P.

Die Evakuierung Hangös

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 5. Dezember

Nachdem bereits seit mehreren Tagen sich die Anzeichen mehrten, daß die Sowjets die Evakuierung ihrer rund 25 000 Mann starken Garnison aus Hangö beabsichtigen, wurde am Spätabend des Mittwochs, wie bereits im größten Teil der gestrigen Ausgabe berichtet, in einer offiziellen Verlautbarung in Helsinki bestätigt, daß nicht nur die Evakuierung in vollem Gange ist, sondern auch die allmähliche Besetzung der Halbinsel durch die finnischen Truppen. In den letzten Tagen hatten die Detonationen auf der Halbinsel, die nicht von der Einwirkung der finnischen Artillerie oder Luftwaffe stammten, zugenommen, was nur als die einem Rückzug vorausgehende Ausführung des Stalinschen Vernichtungsbefehls gedeutet werden konnte. Besonders klar war die Lage, als am Dienstag von finnischer Seite die Explosion des Wasserturmes, der die Halbinsel versorgt, festgestellt werden konnte. Wie das Kommunique weiter mitteilt, wurde an den bereits besetzten Rüstungs- und Verteidigungsanlagen festgestellt, daß die Zerstörungsarbeit der Sowjets „im allgemeinen gründlich" vorgenommen worden ist. Die Inbesitznahme der Halbinsel geht naturgemäß langsam vor sich, da von den Sowjets große Minenfelder angelegt worden sind. Wie United Preß aus Helsinki mitteilt, erfolgt die Evakuierung aus einem Hafen, der so klein ist, daß gleichzeitig nur zwei bis drei Schiffe am Kai anlegen können. Die Evakuierung vollzieht sich in der Nacht unter der ständigen Beschießung durch die finnische Artillerie. Die Verluste sind daher, wie die gleiche amerikanische Agentur mitteilt, sehr hoch, zumal viele Schiffe auch durch Minen versenkt wurden. Das finnische Kommuniqué gibt als Grund für die Evakuierung den Druck der finnischen Truppen an und den Eintritt des Winters, der durch die Vereisung des Finnischen Meerbusens und der Bucht von Kronstadt eine Nachschubversorgung der sowjetischen Garnison unmöglich macht. Es dürften aber auch andere Gründe mitsprechen. Durch den Verlauf der Kanäle ist die Halbinsel zu einem sehr entfernt liegenden Kriegsschauplatz geworden, dessen Wert vom sowjetischen Standpunkt aus deshalb als durchaus problematisch angesehen werden mußte.

Roosevelt-Zeitung in Chicago

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 5. Dezember

Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigt einer der engsten Freunde Roosevelts, der Multimillionär Field, eine neue Tageszeitung in Chikago unter dem Namen „Chicago Sun" herauszubringen. Die neue Zeitung ist offenbar als politische Konkurrenz zur „Chicago Tribune" ausersehen. Diese Zeitung vertritt seit längerem isolationistische Tendenzen. Sie muß dem Rooseveltkreis um so gefährlicher erscheinen, als sie durch ihre große Auflage und geographische Verbreitung nicht nur das Chikagoer Leserpublikum, sondern auch den mittleren Westen weitgehend beeinflußt. Die einzige Chikagoer Zeitung im Sinne der offiziellen Außenpolitik ist bisher nur das am Abend erscheinende Blatt „Chikago Daily News" gewesen, das dem Marineminister Knox nahesteht. Nach einer Meldung aus Neuyork soll der neuen Zeitung Fields ein besonders großer Fonds zur Verfügung stehen, um das Blatt instandzusetzen, die „Chikago Tribune" aus dem Felde zu schlagen.

Der Tag in Kürze

Die britische Luftwaffe verlor seit Beginn der Kämpfe in Nordafrika 127 Flugzeuge.

General Moscardo, der bekannte Verteidiger des Alkazar, der sich auf einer Reise zu der spanischen Division an der Ostfront befindet, wurde von Generalfeldmarschall von Brauchitsch empfangen.

Die Zahl der Geretteten des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran" beläuft sich nach der neuesten Feststellung auf 320. Es müßte daher mit dem Verlust von etwa achtzig Soldaten aus der Besatzung des Schiffes gerechnet werden.

In Albanien wurde, wie unser Ho.-Berichterstatter aus Rom drahtet, ein neues Kabinett unter dem Vorsitz des Senators Kruja gebildet, der seit jeher den Gedanken des engen Anschlusses seines Landes an Italien vertreten hat.

Nach einem Überfall auf eine britische Autokolonne in Palästina haben, so drahtet unser römischer Ho.-Berichterstatter, die Engländer sechs arabische Nationalisten gehängt, „um ein Exempel zu statuieren".

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 2.

Kampf um die Gesundheit der deutschen Soldaten

Mit weißen Mäusen an die Front / Deutsche Sanitätsoffiziere bezwingen die Seuchen

Von Kriegsberichter Anton Müller-Engstfeld

In einem abgelegenen, mit Doppeltüren und Panzerschränken ausgerüsteten Kabinett des riesigen Minsker Verwaltungshauses der Bolschewisten fanden sich eindeutige Unterlagen, die sämtliche sowjetische Gesundheitsstatistiken der letzten Jahrzehnte widerlegten. Die Akten ergaben, daß jährlich infolge der Verwahrlosung und Unterernährung der Bevölkerung schwere Seuchen über das Land zogen, die in den Jahren 1927 und 1929 zu wahren Epidemien wurden.

PK.-Sonderbericht. — Zwischen Meerschweinchen und weißen Mäusen berichtete dicht hinter der Front der leitende Sanitätsoffizier einer bakteriologischen Untersuchungsstelle von dieser Entdeckung in Minsk, die der deutschen Truppenführung nur eine neue Bestätigung für ihre Überzeugung war, daß mit der werktätigen Bevölkerung der Sowjetunion die Seuche zu Tisch saß. Mit dem Heer von Sanitätsoffizieren, das mit unseren Armeen über die Grenze zog, rückten maßgebliche Mediziner des Robert-Koch-Institutes an die Front. Durch Schutzimpfungen sind die deutschen Soldaten gegen die verbreitetsten Seuchen des Ostens bereits gefeit. Jeder Mann ist darüber belehrt, wie er sich gegen die Ruhr zu schützen hat. Kein Schluck Wasser — mag die Kehle auch noch so trocken sein — wird getrunken, der nicht abgekocht oder durch einen Filterapparat gereinigt wurde. Es sei denn, daß ein Brunnen nach der bakteriologischen Untersuchung freigegeben ist. Schlagfertig und wachsam liegen vor den Seuchenerregern überall die Offiziere und Soldaten des Sanitätswesens auf der Lauer, deren wichtigster Beobachtungsposten die bakteriologische Untersuchungsstelle ist.

Fahrbare Arbeitsräume der Bakteriologen

Mit klopfendem Herzen steht ein Soldat vor dem Untersuchungswagen, dem fahrbaren Arbeitsraum der Bakteriologen. In banger Erwartung gleitet sein Blick über die Mikroskope und Gasflammen, über die Reihen der Reagenzgläser, über die Öfen, Kühlschränke und Käfige, die im Wagen so sinnreich verteilt sind, daß Arzt und Assistent ungehindert schaffen können. Der San.-Feldwebel im weißen Kittel neigt sich prüfend über ein Mikroskop. Es geht nicht um das Leben des deutschen Soldaten, sondern — um den Schweinebraten der Kompanie. Schon einmal mußte ein zentnerschweres Schwein unversehrt und unverzehrt begraben werden, weil es Trichinen im Fleische trug. Heute aber haben sie „Schwein" mit ihrem Schwein, die Kameraden einer Kompanie, deren Kurier sich freudestrahlend auf das Fahrrad schwingt.

Wichtige Entscheidung vor der Ferntrauung

Triftigen Anlaß zum Herzklopfen hatte schon ein anderer Kamerad, der zur bakteriologischen Untersuchungsstelle kam, um sich eine Blutprobe nehmen zu lassen. Von dem Befund nämlich sollte es abhängen, ob ihm die Genehmigung zu einem Schritt gegeben wird, der im zweiten Jahr des Krieges immer häufiger gewagt wird — der Schritt zur Ferntrauung.

Wie der Leiter der bakteriologischen Untersuchungsstelle berichtet, sind bisher in den eroberten Gebieten der Sowjetunion noch keine Seuchen aufgetreten. Einzelne Krankheitsfälle wurden auf der Stelle erkannt und entsprechend behandelt. Bei einigen Verbänden zeigten sich leichte Ruhrerkrankungen, die aber in keiner Weise die Schlagkraft unserer Soldaten berührten, sondern mit dem Scherzwort „flotten Heinrich" überstanden wurden.

Schneller als die Seuche bewegt sich die fahrbare bakteriologische Untersuchungsstelle zwischen den Truppen, bringt Meerschweinchen und weiße Mäuse in die vordersten Linien, um zu prüfen, zu beobachten, zu untersuchen und zu beraten. Der Kampf im Osten wird gegen die Seuchen des Blutes ebenso gewonnen, wie er gegen die Seuchen des Geistes bereits gewonnen ist.

Panzer holte Bücherwagen aus dem Feuer

Frontbuchhandlungen in vorderster Linie / Was liest der deutsche Soldat?

Wenn jüngst ein deutscher Panzer aus seiner mißlichen Lage den Bücherwagen einer Frontbuchhandlung, der sich im Osten allzu weit vorgewagt hatte und von den Bolschewisten bereits beschossen wurde, befreien konnte, so erweist sich in diesem Einzelfall, wie sehr Buch und Schwert für uns untrennbar zusammengehören. Das Buch rechtfertigt den Kampf des Schwertes, es füllt den Lebensraum, den das Schwert erkämpft, mit der Kraft des deutschen Geistes. Daß die geistige Potenz des deutschen Volkes hinter seiner militärischen nicht zurücksteht, dafür ist die Frontbuchhandlung ein deutlicher Beweis.

8000 Bücher rollen ins Feindesland

So dankbar der deutsche Soldat auch die ihm durch die Büchersammlungen der NSDAP. zugeleiteten Bücher annahm, so wollte er doch auch gerne einmal ein Buch kaufen, um es zu besitzen. Dazu war er an der Front und in Feindesland meist nicht in der Lage. So entstand schon während des Polenfeldzuges der Plan, fahrbare Frontbuchhandlungen einzusetzen, um unsere Soldaten mit deutschem Geistesgut zu versorgen. Von der DAF. wurde der Gedanken unverzüglich verwirklicht: 12 große Omnibusse wurden als fahrbare Buchhandlungen ausgebaut mit verschließbaren Regalen, Radio, Schreibtisch, Heizung, einem angehängten Wohnwagen für den Buchhändler und seinen Helfer sowie einem Gepäckraum für 2000 Bücher und Platz für 600 bis 8000 Bücher. Der erste Einsatz erfolgte am 23. Dezember 1939 am Westwall. Bis zum Mai 1940 waren alle 12 Bücherwagen unterwegs, zwei Wagen nur für die Luftwaffe, einer für die Marine und die restlichen für den Westwall, von der holländischen bis zur Schweizer Grenze.

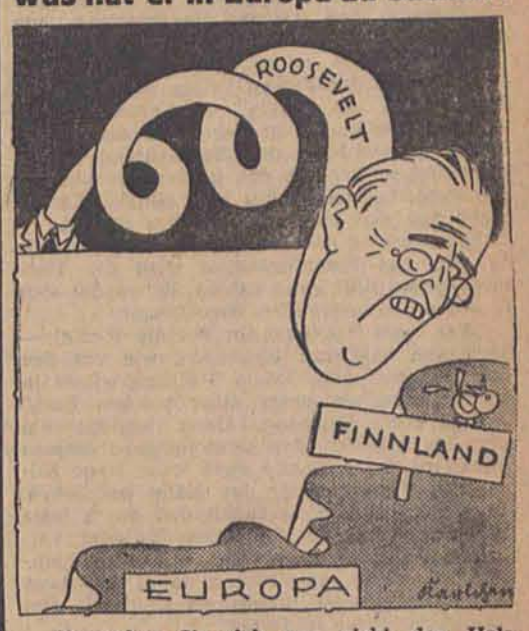
Unmittelbar hinter der kämpfenden Front

Während der Kampfhandlungen im Westen trat eine kurze Pause ein, aber schon im Mai konnten zwei Wagen in Holland eingesetzt werden und während des Feldzuges in Frankreich rückten die Bücherwagen der kämpfenden Truppe unmittelbar nach. Um eine flüssigere Versorgung der Truppe mit Büchern zu gewährleisten, wurden in den besetzten Gebieten auch noch Auslieferungslager und stationäre Frontbuchhandlungen eingerichtet. So konnten schon im Juli in Brüssel, Antwerpen und kurz danach auch in Paris stationäre Frontbuchhandlungen gegründet werden. Heute bestehen in Frankreich 50 und in Belgien 18 stationäre Frontbuchhandlungen, ferner in Katania auf Sizilien, in der Zyrenaika, in Finnland, in Oslo und bereits 20 stationäre Frontbuchhandlungen im Osten, so in Lemberg, Minsk, Smolensk, Riga und anderen großen Städten. Die Bücherwagen stehen ausschließlich der kämpfenden Front zur Verfügung. Sie fahren bis in die vorderste Front und versorgen unsere Soldaten mit geistiger Nahrung. Schon Ende August 1941 stand ein Bücherwagen vor Kiew im Bereich unmittelbarer Feindberührung und empfing seine Feuertaufe.

General und Landser im Bücherwagen

Wenn der Bücherwagen einer Frontbuchhandlung, die ausschließlich in den Händen der DAF. liegt, an der Front erscheint, wird er dankbar und stürmisch begrüßt. Bis zum Abend wird der „Laden" nicht leer, Offiziere und Mannschaften kaufen, der General steht neben dem Landser. Die Umsätze sind ungewöhnlich hoch — ein Bücherwagen verkauft in einem Monat 15 000 und mehr Bücher. Viele Millionen Bücher sind durch die Frontbuchhandlungen bereits in die Hände der deutschen Soldaten gekommen. Was sie lesen und verlangen, ist sehr unterschiedlich. Der Bücherwagen, der die Marine versorgt, führt andere Literatur, als der Wagen der Luftwaffe oder einer technischen Truppe, die naturgemäß viel Fachliteratur verlangt. In Frankreich und den übrigen besetzten Gebieten, jetzt auch in Rußland, wird viel Sprachstudium betrieben und fremdsprachliche Literatur gekauft. Der kämpfende Soldat bevorzugt die gute Unterhaltungsliteratur. Auch die Dienstvorschriften der verschiedenen Truppenteile werden immer wieder verlangt. Die stationären Frontbuchhandlungen führen auch Zeitungen und Zeitschriften. Allen Ansprüchen wird Rechnung getragen und alle Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. So begleitet das deutsche Buch das deutsche Schwert auf den Straßen des Sieges, ist dem kämpfenden Soldaten geistige Nahrung und eine stets sich erneuernde Kraftquelle und zugleich ein Beweis für die ungebrochene Kraft, mit der auch hier Heimat und Front mit- und füreinander einstehen.

Was hat er in Europa zu suchen?



Verrenken Sie sich nur nicht den Hals, Herr Präsident!

Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien"

Der Erfinder des Panzerkampfwagens

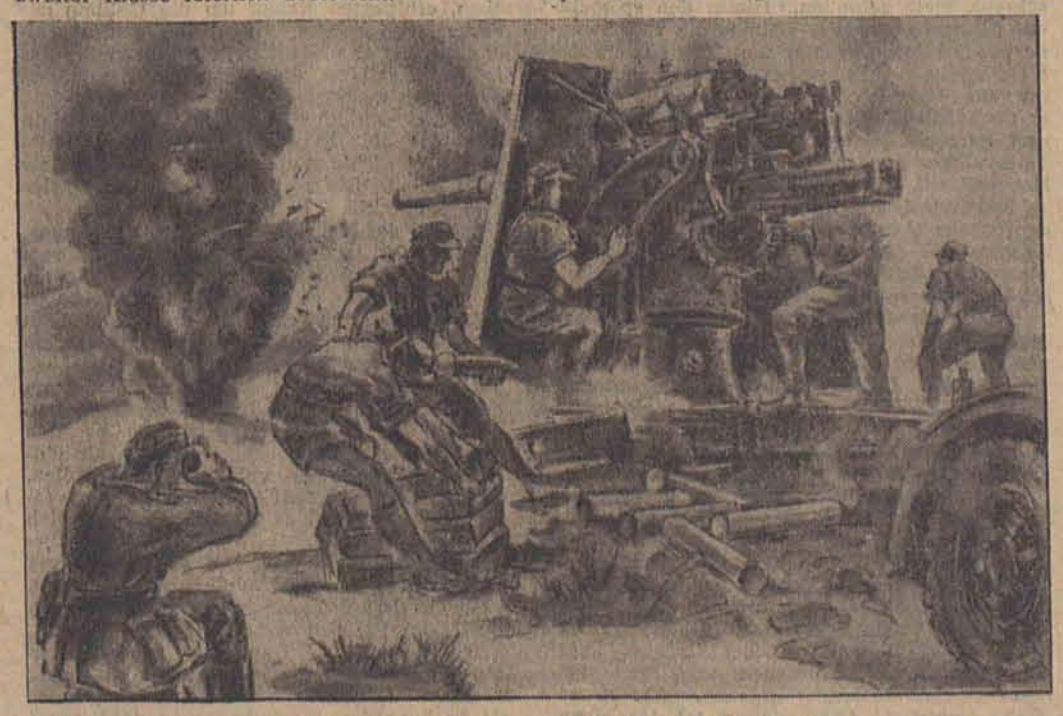
Generalbaurat a. D. Günther Burstyn erhielt beide Kriegsverdienstkreuze

Durch General der Infanterie Streccius wurden in Wien dem Generalbaurat a. D. Günther Burstyn, dem Erfinder und Pionier des Panzerkampfwagens, die ihm vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze 1. und 2. Klasse feierlich überreicht.

Es gab zwar schon im Altertum mit Metallplatten gepanzerte Fahrzeuge, die mit Bogenschützen und Schleuderern bemannt, gegen den Feind vorstießen. Im Mittelalter kannte man sogar eine Art Medusenhaupt auf Rädern, das allein schon durch seinen Anblick dem Gegner Furcht und Schrecken einflößen sollte. Das technische Prinzip des modernen Kampfwagens aber wurde erst im Jahre 1903 durch den damaligen Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee, Günther Burstyn, entdeckt und folgerichtig ausgewertet. Der geniale Erfinder gedachte zunächst eine Art „Landtorpedoboot" zu schaffen, das sich auf ebener Straße wie im unübersichtlichen Gelände fortbewegen und dabei alle Hindernisse überwinden sollte. Es sollte mit einem Benzinmotor und sowohl hochziehbaren Rädern wie den heute noch beim Kampfwagen üblichen Raupenketten ausgestattet werden. Erstere waren für die Fahrt auf glatter Straße und letzte für die Fortbewegung im Gelände vorgesehen.

Burstyn bot seine bis ins kleinste durchdachte Konstruktion, die er nun „Motorgeschütz" nannte, der damaligen österreichisch-ungarischen wie der deutschen Heeresverwaltung zur Verwirklichung an, stieß jedoch bei ihnen auf Ablehnung. Hierdurch gerieten der Erfinder, der später als Oberbaurat in den höheren militär technischen Dienst übernommen wurde, und sein Werk allmählich in Vergessenheit. Nur im Ausland verstand man es zu schätzen. Bereits Ende 1914 wurde dann Burstyns Idee von den Engländern aufgegriffen, die dann Anfang September 1916 die ersten hundert Tanks nach Frankreich entsandten, wo sie noch in der Schlacht an der Somme eingriffen. Ihre Fahrtgeschwindigkeit lag noch unter der von dem ostmärkischen Erfinder berechneten 30 Stundenkilometer auf ebener Fahrtstraße und 8 Stundenkilometer im Gelände. Das Wort Tank sollte übrigens nicht die Form der Zweckbestimmung dieses Kriegsfahrzeuges kennzeichnen, sondern war ursprünglich nur ein Deckname, der von den Engländern eigens dazu erfunden wurde, um die Verwendungsmöglichkeiten der neuen Waffe zu verschleiern.

Die ersten französischen Tanks wurden im April 1917 vor der Front der 1. und 7. deutschen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz zusammengeschossen. In der historischen Tankschlacht von Combrai am 20. November 1917 kam es dann erstmals zu einem Masseneinsatz der stählernen Ungeheuer. Von 378 feindlichen Tanks, die sich damals in zwei Wellen mit einer Stundengeschwindigkeit von nur 3,2 Kilometer auf die deutschen Linien zuwälzten, gingen immerhin 107 Stück verloren. Seit dem Weltkrieg wurden die Beweglichkeit, Bewaffnung, Geschwindigkeit und Panzerung der Kampfwagen wesentlich verbessert. Günther Burstyn ist als ihrem Erfinder — Modelle seines „Motorgeschützes sind im Technischen Museum zu Wien und im Pioniermuseum von Klosterneuburg aufgestellt — erst sehr spät Gerechtigkeit widerfahren. Durch General der Infanterie Streccius wurden kürzlich in Wien dem hochverdienten Konstrukteur die ihm vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze erster und zweiter Klasse feierlich überreicht.



Flak beim Erdbeschuß in Nordafrika

So erlebte ein Frontzeichner den Einsatz schwerer Flak, gegen britische Stellungen.

PK.-Zeichnung: Kriegsberichter Dudda, Sch., Z.)

Das Geheimnis des Todeshauses in Virginia

Seltsamer Mord ohne Mörder / Das Geheimnis nach 60 Jahren gelöst

Einige Zeit vor Ausbruch des Krieges zwischen den amerikanischen Nord- und Südstaaten ließ Mr. Hurd, der Erbauer und Besitzer eines Landhauses im westlichen Virginia, bei der Errichtung des Gebäudes zum Schutz seiner Familie gegen plündernde Banden einen Zufluchtsraum einbauen, in den die Bedrohten im Notfalle flüchten sollten. Zwanzig Jahre später verkauften die Kinder des inzwischen verstorbenen Ehepaares Hurd das Landhaus an den Getreidehändler Lockert, ohne ihn auf die Existenz des Geheimganges aufmerksam zu machen. Lockert brachte in die Einsamkeit West-Virginias seine Frau und zwei Töchter mit, außerdem wohnten bei ihm zeitweise zwei junge Männer aus der nahen Stadt, die sich für die jungen Mädchen interessierten.

Eines Abends im März 1882 vergnügten sich die vier jungen Leute bei dem zu dieser Zeit sehr beliebten Versteckspielen. Nach der jüngsten Tochter Lockerts, der siebzehnjährigen Daisy, mußte in den vielen Ecken und Winkeln des geräumigen Hauses am längsten gesucht werden. Obwohl die drei sich an der Suche beteiligten, konnten sie das Mädchen nicht finden, und sie erhielten auch auf alle Bitten, aus dem Versteck herauszukommen, keine Antwort. Als die Verschwundene auch im Garten, in der engeren und weiteren Umgebung des Hauses nicht gefunden wurde, alarmierten die zu Tode erschrockenen Eltern die Polizei, die die umliegenden Wälder abkämmte und den ganzen nächsten Tag mit Spürhunden die Gegend absuchte. Doch alles war umsonst: Daisy Lockert kam nie mehr zum Vorschein...

Ihre Eltern verließen, gebrochen und verzweifelt, das unselige Haus, in das in den kommenden sechs Jahrzehnten nacheinander drei Familien einzogen. Im Sommer 1939 übernahm der frühere Polizeioffizier Ernest Doodsworth aus San Franzisko das Grundstück, in dem er zwei Jahre mit seiner Frau ungestört und friedlich wohnte. In der Nacht zum 2. November d. J. brachen zwei Gangster in das Haus ein. Doodsworth erwachte von dem Geräusch, bemerkte die Verbrecher, ließ seine Frau weiterschlafen und drückte sich mit schußbereitem Revolver in eine Ecke, um die Eindringlinge im günstigen Augenblick überraschen zu können. Da wich hinter ihm die Wand zurück, und ehe er vorspringen konnte, befand er sich in einem schmalen Gang, aus dem es kein Entrinnen gab. Der Mechanismus der in die Wand eingelassenen Tür war hinter dem entsetzten Manne zugeschnappt. Vergeblich hämmerte er mit den Fäusten gegen die Steinplatten, umsonst rief er um Hilfe — weder die Frau noch die Einbrecher hörten ihn.

Seine Frau meldete am nächsten Tage den Einbruch und das Verschwinden ihres Mannes der Polizei, und wie vor sechzig Jahren, als das unglückliche Mädchen verschwand, machte sich die Polizei auf die Suche nach dem Verschollenen. Diesmal untersuchte sie eingehend das Haus, von dem ihr bekannt war, daß dort ein Mädchen verschwunden war. Sie stieß schließlich auf die Geheimtür und gelangte durch einen Gang in einen kleinen Raum. In diesem Raum standen ein wurmstichiger Tisch und einige morsche Stühle, neben dem Tisch aber lag ohnmächtig Doodsworth und in seiner Nähe das Skelett einer jungen Frau — die sterblichen Überreste von Daisy Lockert, die bei dem verhängnisvollen Spiel in den Geheimgang geraten war.

Achtzig Jahre lauerte der Tod hinter der glatten Wand. Sechzig Jahre mußten vergehen, bis durch einen jener unglaublichen Zufälle, die wir oft nicht begreifen können, das Geheimnis um das Verschwinden der Unglücklichen entschleiert werden konnte.

Echte Perlen in der Saaletalsperre

Leipzig. In einem Leipziger Juweliergeschäft war vor einiger Zeit ein Mann erschienen, der mit der Frage, „ob die Dinger etwas wert seien", vier Perlen vorlegte. Die Prüfung des Juweliers hatte ein überraschendes Ergebnis. Unter der Lupe zeigte es sich, daß ihm gute Süßwasserperlen vorgelegt worden waren, die in Lüster und Schönheit Orientperlen gleichkommen. Wie der Anbieter erklärte, waren die Perlen in der Saaletalsperre von einem Hitlerjungen beim sogenannten Muschelstechen gefunden worden. Der Junge konnte mit einem Hundertmarkschein für die Perlen beglückt werden. Einige Zeit später wurden dem Juwelier aus der gleichen Quelle nochmals acht Perlen angeboten, von denen drei von feinster Qualität waren. Der klingende Lohn in diesem Falle betrug 220 RM.

Die wilden Wölfe von Kabbetschi / Bulgarische Erzählung von Jürgen Hahn-Butry

„Wir haben ihn, Herr! Wir haben ihn!"

Mit lautem Jubel begrüßen die Köhler und Waldbauern den reichen Handelsmann aus Rustschuk.

Der hat etzt seinen Schlitten angehalten und sich aus den dicken Pelzen geschält. Vor Befriedigung die Hände zusammenschlagend, so stapft Demeter Trangoff durch den hohen Schnee bis zur Mitte der Waldlichtung. Dann betrachtet er kritisch den großen Braunbären, der dumpf brummend vor Wut mit den Tatzen gegen das feste Holz seines Käfigs schlägt.

Schmunzelnd geht der Händler um den Käfig: Für das Prachtexemplar wird der Tieragent gerne 1000 Lewa zahlen. Er wendet sich an die erwartungsvollen Bärenfänger:

„300 Lewa bekommt ihr für die Bestie! — Doch nun heift mir überlegen, wie wir den Kerl transportieren. Mein Schlitten würde ja zusammenbrechen unter einer solchen Last."

Eine kurze Beratung. Dann beginnt ein schnelles Arbeiten. Aus zwei jungen Stämmen formen rasche Axthiebe zwei feste, lange Kufen. Die werden unter den Käfig geschoben, mit starken Haken vernagelt und durch feste Lederriemen unlösbar mit dem Zwinger verbunden. Ein paar Querbalken, vorne ein halbmeterhoher Sitz, ein Fußbrett davor und dann ein junger gerader Stamm als Deichsel. Der Transportschlitten ist fertig.

Darüber ist es Abend geworden. Den Händler drängt es, mit seiner kostbaren Fracht fortzukommen. Die Waldleute aber warnen. Zwar ist der Weg an der Donau entlang nicht zu verfehlen in der mondhellen Nacht. Aber kalt ist es wie noch nie in diesem Jahr. Die Donau gefroren. Es ist so ein rechtes Wetter, daß der berüchtigte rumänische Leitwolf über den Strom wechselt, mit seiner Horde der Wölfe von Kabbetschi.

Der Händler lacht: „Märchen, diese Wolfsgeschichten!" Er zeigt auf die beiden Pistolen an seinem Leibgurt: „Damit fürchte ich keine Wölfe, und meine gute Büchse liegt noch drüben im Schlitten!" Vergeblich sind alle weiteren Einwände der Waldleute. Die Panjepferdchen werden eingeträngt, ein kurzes Herübergrüßen, und der Schlitten stiebt davon.

Eine halbe Stunde geht es durch den Hochwald. Dann breitet sich hell im Mondeslicht die weite Fläche der Donauebene.

Ab und zu wirft sich Meister Petz gegen die Käfigwände. Das gibt dem Schlitten jedesmal einen lustigen Hopser. Sonst ist die Nacht ganz ruhig. Hin und wieder schnauben die Pferdchen hellauf.

Da! Was ist das? Ein markerschütternder Jaulton klingt von weither durch die Luft. Ein zweiter fällt kurz darauf ein.

Die beiden Pferde verdoppeln von selbst den Golopp. Demeter Trangoff dreht sich um und sucht mit den Augen: „Heilige Mutter von Plowdiw, steh mir bei!"

Vom Mondschein hell beschienen, wälzt sich halblinks hinter ihm eine unfaßbare Zahl graubrauner Bestien wie eine reißende Lawine über das Eis der Donau.

„Die wilden Wölfe von Kabbetschi!"

Der Händler wirft den Pelz ab. Auf dem schmalen Fußbrett stehend, hält er mit der einen Hand die Zügel. Mit der anderen schwingt er die lange Peitsche. Die Gäule galoppieren in Todesangst. Noch schneller jagen die Wölfe, Meter um Meter holen sie auf.

Ietzt sind sie nur noch einen Kilometer zurück. „In einer halben Stunde haben sie uns!" Einen Augenblick überlegt der Händler. Besser den Bären opfern als das Leben!

Die Zügel bindet er fest. Die Pferde laufen auch so, was die Beine hergeben. Dann zieht er sich mit beiden Händen hinauf auf den Bärenkäfig. Hart muß er sich anklammern, um bei der rasenden Fahrt das Gleichgewicht zu halten. Nur auf dem Bauche kann er sich bis zum hinteren Ende des Käfigs vorschieben. Unter ihm tobt der Bär und schlägt mit den Pranken gegen die Käfigdecke. Zum Glück sind die Balken dicht genug nebeneinander, so daß ihm die Krallen nur Kleiderfetzen herunterreißen.

Dort ... einen Meter unter ihm, hängen die harten Lederknoten, die die Käfigtür zuhalten. Unmöglich, sie bei der rasenden Fahrt von oben hängend mit dem Messer zu zerschneiden. Kurzes Überlegen. Dann reißt Demeter Trangoff die Pistolen aus dem Gürtel. Vier-, fünfmal schießt er, so gut es geht. Die Knoten fallen, aber die Tür hat sich festgeklemmt. Er zieht das lange Dolchmesser. Mit aller Gewalt klemmt er es ein. Mit verzweifelter Kraft biegt er es zurück. Endlich: Die Tür schwingt weit aus und torkelt dann hin und her.

Demeter Trangoff schaut den Weg zurück. Auf dreihundert Meter sind die Wölfe heran In wilder Hast klettert der Händler jetzt zurück auf seinen Sitz. Dort packt er die Büchse und stößt den Laut mit aller Gewalt durch einen Zwischenraum gegen den Bären. Der brüllt zornig auf, dreht sich auf den Hinterbeinen und will gegen die Wand springen. Dabei rutscht er hinten aus, kollert wie ein riesiger schwarzer Ball direkt hinter dem Schlitten in den Schnee.

Weiter jagt der Schlitten. Die Wölfe sind heran an den Bären. Erst noch wie benommen vom Sturz, richtet er sich auf und macht Front. Der Händler frohlockt: Jetzt werden die Wölfe von Kabbetschi ihren Meister finden!

Dann aber werden seine Augen starr vor Entsetzen: Wild schlägt der Bär um sich. Vier, fünf fallen von den Prankenhieben. Dann sind die anderen über ihm. Noch einmal versucht er in langen Sätzen zu flüchten. Keuchend überholt ihn die Meute. Wie ein wilder Strom schlagen die Leiber über ihm zusammen. Demeter Trangoff hat genug gesehen. Wieder schwingt er die Peitsche. Leichter ist der Schlitten. Die Wölfe sind aufgehalten. Auf tausend, zwölfhundert Meter wächst die Entfernung. Doch die Pferde sind jetzt matter, über eine Stunde schon halten sie das jagende Tempo.

Da heult schon wieder hinter ihm der wilde Jagdruf des Leitwolfs. Mit vor Angst wirren Augen blickt der Händler zurück: Meter auf Meter holt das Rudel auf.

Da fällt ihm ein letzter Ausweg ein. Erst packt er den Pelz, klettert hoch auf den Käfig. Mit einem Schwung schleudert er ihn in den Bärenzwinger Wieder zurück. Die Büchse geht denselben Weg. Dann ist er wieder vorn. In wilder Hast reißt er das Messer heraus. So! Dies lange Leinenende würde genügen! Jetzt noch die Pferde freimachen! Vier schnelle scharfe Schnitte: Von der Last des Schlittens befreit, jagen die Gäule in Karriere davon.

Der Schlitten läuft sich aus. Derweilen ist Demeter Trangoff schon wieder zurückgeklettert. Mit beiden Händen hängt er über der Käfigtür. Dreimal läßt er seinen Körper auspendeln, dann läßt er los: er liegt im Bärenzwinger.

Jetzt schnell die Tür heran. Vier-, fünfmal schlingt er den Riemen um die Türpfosten. So das würde halten! Der Schlitten ist ausgelaufen. Trangoff wirft sich den Pelz über, hockt sich auf dem Boden und nimmt die Büchse über die Knie.

Da ist auch das Rudel schon heran. Die Witterung auf Beute macht die Wölfe rasend. Aufheulend vor Wut springen sie gegen den Käfig. Reißen mit den Zähnen am frischen Holz, daß die Späne nur so fliegen. Demeter Trangoff feuert Den, der fällt, zerreißen sie vor seinen Augen.

Schuß auf Schuß gibt der Händler ab. Ihm kommt es vor, als habe er schon dreißig den Garaus gemacht. Jedesmal eine kurze Pause, wenn sie vor seinen Augen den Artgenossen zerreißen und dann ein neuer, noch wilderer Ansturm.

Eiskalt ist die Nacht. Die heißen Atemzüge der Bestien stehen wie Wolken. Immer noch leuchtet hell und klar der Mond. Demeter Trangoff muß die Munition einteilen. Nur nach der Türöffnung schießt er noch, damit sie nicht mit ihren scharfen Zähnen das Leder zerreißen. Von der Donau herüber ziehen neue Schneewolken. Langsam verblenden sie den Mond. Der Bulgare kann fast nichts mehr sehen. Von Zeit zu Zeit kracht er eine Kugel nach der Tür Nichs zu hören, als das wilde Lechzen der Wölfe und ab und zu ein Knochenknirschen, wenn sie einen angeschossenen zerreißen. Zwei Stunden feuert Demeter Trangoff so. Dann ist die Munition zu Ende.

Am nächsten Morgen — helle Sonne strahlt über die Donau — kommen sie angeritten in großen Haufen Im nächsten Dorf hatten sie in der Frühe die beiden Pferde mit hängenden Geschirren vor dem Dorfwall gefunden.

Als die Reiterschar vor dem Bärenkäfig hält, ist kein Wolf mehr zu sehen. Nur Blutspritzer im Schnee. Mit kräftigen Messerschnitten öffnen sie die Tür, tragen den ohnmächtigen Händler heraus und flößen ihm Branntwein ein.

Langsam kommt er zu sich. Irr starren seine Augen. Dann fährt er mit beiden Händen durch das über Nacht weißgewordene Haar und fällt auf die Knie.

Dr. Goebbels zur Mozart-Festwoche in Wien

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Festwoche am Donnerstag in der Wiener Staatsoper eine Ansprache, der zahlreiche Gäste aus dem internationalen Musikleben, Vertreter ausländischer Regierungen, des diplomatischen Korps und neben vielen Kulturschaffenden des Reiches als Vertreter des deutschen Volkes Verwundete und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen beiwohnten.

In seinen einleitenden Worten würdigte Dr. Goebbels Wolfgang Amadeus Mozart als ein Sinnbild für die geistige und kulturelle Zeugungskraft unseres Volkes und pries das beispiellose Schaffen dieses begnadeten Meisters, dessen Ruhm durch eine Fülle unvergänglicher Werke durch Jahrhunderte sich weiter vererbt.

Man möge die Frage aufwerfen, ob ein staatlicher Festakt, der ihm an seinem 150. Todestag dargebracht werde, von dem gewaltigen Geschehen unserer Tage Bestand haben könne. Der Minister bejahte diese Frage, denn Mozarts Musik gehöre mit zu dem, was unsere Soldaten gegen den wilden Ansturm des östlichen Barbarentums verteidigen. Stärker als irgendein anderes künstlerisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart sei sie in den Besitz der breitesten Massen unseres Volkes übergegangen.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß das wohl einer der Gründe sei, warum zwischen der klingenden Welt, in der er lebte und wirkte, und der harten und dröhnenden Welt, in der wir leben und deren Chaos wir in Zucht und Ordnung verwandeln wollen, keinen Gegensatz empfinden. Wie kaum ein anderer begnadeter Musiker erfülle gerade Mozart die große Mission der Kunst. Die Herzen der gequälten Menschen zu erheben und sie in eine bessere Welt zu entrücken.

Der Minister charakterisierte in seinen weiteren Ausführungen das künstlerische Schaffen und die fast unvorstellbare musikalische Konzentrationskraft dieses jugendlichen Genies, das in seinem so kurz bemessenen Leben der Menschheit Meisterwerke von einmaliger Größe schenkte: 40 Symphonien, 31 Serenaden, 25 Klavierkonzerte, 8 Violinkonzerte, 26 Streichquartette, 42 Violin-Sonaten und dazu noch eine Fülle von vokalen und instrumentalen Werken entflossen neben seinen Opern seiner Feder.

Mit besonderem Nachdruck unterstrich Dr. Goebbels die Feststellung, daß Mozart als Beherrscher der vollendeten musikalischen Formen sich nicht darauf beschränkt hat, nur für bevorzugte Stände und Kenner artistischer Musik zu schreiben; er ist ein Volkskünstler in des Wortes bester Bedeutung.

Mit einer ergreifenden Huldigung für den großen Genius, dessen universale Erscheinung die Kultur des Abendlandes repräsentiere und dessen unsterbliches Werk im Herzen seines Volkes Platz gefunden habe, schloß der Minister seine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Ein Intendant für die Berliner Konzertveranstaltungen. Der Musikschriftleiter Reinhold Scharnke ist mit Wirkung vom 1. Januar 1942 vom Oberbürgermeister der Reichshauptstadt zum Intendanten für die gesamten Konzertveranstaltungen Berlins ernannt. Dem neuen Intendanten Scharnke fällt die bedeutsame Aufgabe zu, die Gestaltung aller Berliner Konzertprogramme durchzuführen, so vor allem die der Berliner Kantorei und des Städtischen Orchesters.

Mozart, der Deutsche

Auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Woche in Wien würdigte Reichsminister Dr. Goebbels in einer Ansprache den musikalischen Genius Wolfgang Amadeus Mozart als das Sinnbild der geistigen und kulturellen Zeugungskraft unseres Volkes und hob hervor, daß auch das Schaffen dieses großen Meisters eines jener Kulturgüter ist, die von unseren Soldaten gegen den wilden Ansturm östlichen Barbarentums verteidigt werden.

Großdeutschland, und unter seiner Führung die aufbauwilligen Völker Europas, hat in diesem entscheidenden Ringen gegen die Unkultur des Bolschewismus auch in den Jahren des Krieges bewiesen, das es für die heiligsten Güter der Kulturvölker kämpft, und diese zu pflegen nicht vergißt. Im Gegensatz zu unseren Feinden, bei denen der Krieg jedes kulturelle Leben ersterben ließ, erfreuen sich bei uns die Pflege und Wahrung dieser Kulturgüter der nur erdenklichsten Förderung durch Partei, Staat und Wehrmacht. Der Soldat an der Front, der für diese Güter kämpft und sein Leben einsetzt, wird ihrer auch teilhaftig in den vordersten Stellungen hart am Feind. Die Truppenbetreuung in dieser Hinsicht dürfte einzigartig in der Kriegsgeschichte aller Völker dastehen.

Es nimmt daher nicht wunder, sondern ist einfach selbstverständlich, daß das deutsche Volk, und mit ihm zahlreiche kulturwillige Völker Europas, den 150. Todestag des großen Tonschöpfers Wolfgang Amadeus Mozart zum Anlaß nimmt, um diesem Genius zu huldigen der wie kein anderer in seinem Schaffen im Dienst der Ethik stand und darin auf die Wurzeln deutscher Kunst zurückgriff. Seine Heimat war nicht allein das liebliche Salzburg, sondern gewissermaßen Großdeutschland, das er auf seinen zahlreichen Reisen kennen lernte. Er hat in seinen Briefen oft von der Ehre gesprochen, die er mit seinem Schaffen der ganzen deutschen Nation machen wollte. Alles, was er bei seinem Schaffen anfaßte, wurde unter seinen Händen veredelt. Neben seinen Opern, in denen er z. B. bei „Don Juan" aus dem leichtsinnigen Verführer einen unbändigen Herrenmenschen macht, der erst zerbricht, als er dem Übersinnlichen zu trotzen versucht, hat er dem deutschen Volk und der Welt Werke hinterlassen, die heute noch immer das Repertoire der Theater maßgebend bestimmen. Zutiefst deutsch empfunden sind seine Symphonien, Serenaden, Sonaten und Konzerte, mit denen er in der kurzen Zeit seines schaffensreichen Lebens Meisterwerke von einmaliger Größe schuf. Seine deutsche Haltung und Gesinnung kommt ferner in den zahlreichen Liedern zum Ausdruck, die Innigkeit und Güte ausatmen, und in ihrer Art, ebenso wie sein gesamtes Musikschaffen, Vorbild für die Meister seines Jahrhunderts geworden ist, unter denen nur Franz Schubert, Carl Maria von Weber und Richard Wagner genannt sein sollen, die den von Mozart gewiesenen Pfad weiter beschritten haben. Volkstümlicher Geist lebt in seiner ganzen Musik, die heute Gemeingut des gesamten Volkes geworden ist.

So gedenkt heute das ganze deutsche Volk seines großen Sohnes an seinem 150. Todestage und bringt ihm eine einzigartige Huldigung dar die ihren Höhepunkt mit dem Staatsakt auf der Mozart-Woche in Wien gefunden hat, auf dem durch Reichsminister Dr. Goebbels das Leben und Schaffen des großen deutschen Meisters die gebührende Würdigung erfahren hat.

CS.

Büchertisch

Walter Dexel: Unbekanntes Handwerksgut. Gebrauchsgerät in Metall, Glas und Ton aus acht Jahrhunderten deutscher Vergangenheit. Alfred-Metzner-Verlag, Berlin. — Das vorliegende Buch zeigt uns, wie schön einfaches aber form- und werkgerechtes Gebrauchsgerät sein kann. In zahlreichen Museen hat der Verfasser nach solchem formschönen Gut gefahndet, und hat so eine Sammlung von Abbildungen von 179 Gebrauchsgegenständen aus acht Jahrhunderten zusammengebracht, die in ihrer Art vorbildlich sind für unser Handwerk, das nicht immer die rechten Wege geht. In einer Einleitung verbreitet sich Dexel über Stilform, Ornament, Verzierung und andere Probleme. Nicht allein der Handwerker, sondern auch der Freund gut durchgebildeten Handwerksguts wird an der vorbildlichen Arbeit seine Freude haben.

Adolf Kargel

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille 39)

Alle Rechte durch Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

„Jeden Abend?" fragte Thomas mißtrauisch.

„Jeden Abend", nickte Klara, „seit Sie fort sind, Herr Halding. Sie hat sich kein Theater und kein Kino gegönnt und jede Einladung abgesagt. Das ist doch kein Leben für eine junge Frau!" setzte sie mit Überzeugung hinzu.

Verwirrt betrat Thomas sein Zimmer. Demnach war Renate nicht mit Falbertus in Paris gewesen.

Ach was! schob er diese Gedanken von sich. Das Mädchen konnte beeinflußt sein. Er wollte nicht mehr an diese Sache denken. Später ...

Er wechselte im Schlafzimmer die Kleider und konnte sich eines wohligen Behagens nicht erwehren. Sorgsam lagen alle Sachen griffbereit, gepflegte, frische Wäsche, sein dunkler Anzug, den er an jenem Unglückstag zuletzt getragen, und daneben das seidene Hausjackett, das ihm Renate zum letzten Geburtstag geschenkt hatte.

Im Arbeitszimmer war der Abendbrottisch für ihn gedeckt. Diese betonte Trennung, doch ausdrücklich von ihm gewollt, schmerzte ihn plötzlich. Trotzdem fühlte er sich hier wohl. Auf dem Schreibtisch duftete ein großer Strauß dunkelroter Rosen an der Stelle, an der sonst Renates Bild gestanden. Es war verschwunden. Aber etwas Neues fesselte seinen Blick. Überrascht trat er näher.

Die Tür, die zu Renates Arbeitszimmer führte, war mit einem Vorhang in der Farbe der Tapete verhängt; davor hatte ein neuer, zu den Möbeln des Zimmers passender Glasschrank Platz gefunden. Hinter den spiegelnden Glasscheiben aber standen die vielbewunderten Schalen, Leuchter und Figuren aus der Haldingfabrik. Es waren Kunstgegenstände, die aus Thomas' Werk hervorgegangen, als er noch Alleinbesitzer war. Renate mußte sie erst kürzlich gekauft haben, denn er selber hatte nichts von diesen Erzeugnissen in den Haushalt mit herübergenommen.

Erschüttert starrte Thomas den liebevoll geordneten Schatz an. Beredter konnte kein Zeugnis von dem Wert einer Arbeit sprechen, als diese Zusammenstellung fast klassisch schöner Stücke kunstgewerblichen Könnens.

Er öffnete den Schrank, um jedes einzelne dieser Stücke, deren Arbeitsgang er geleitet und überwacht hatte, liebkosend in die Hand zu nehmen. Da entdeckte er das unterste Fach des Schrankes. Betroffen sank seine Hand herab.

Da standen die neuesten Erzeugnisse der Haldingfabrikation.

Wie eine Ironie wirkten die gewollt bizarren, buntbedruckten Gegenstände aus plumpem Material neben den wundervollen Schöpfungen erstklassiger Arbeit. Es war ein stummer, flammender Protest gegen den Mißbrauch der Fabrikation.

„Renate!" stöhnte Thomas. So hatte also auch sie empfunden, welcher Unstern über sein Werk hereingebrochen war, und ließ diese stumme Mahnung ergehen. Als ob es dieser bedurfte! Aber wie gut tat das, einen Menschen zu wissen, der gleiches Denken und Fühlen besaß, der wie er sich gegen das auflehnte, was ungut und schlecht war.

Oh, sich jetzt mit ihr aussprechen können, ihr von seinen Sorgen erzählen, von seinem zähen, erbitterten Kampf um die Geltung des Werkes, von seinem Willen, diesen nicht aufzugeben, bis er gesiegt hatte! Wie mußte das die Kraft stählen, einen solchen Kameraden neben sich zu wissen!

Thomas schloß den Schrank und wendete sich brüsk ab. Schwäche war das! Er hatte mit Renate nichts mehr gemein. Und auch sie wollte es so. Die verbarrikadierte Tür bewies es ja deutlich!

Spät in der Nacht hörte er Renate kommen. Sollte er ihr jetzt gegenübertreten? Er vernahm Klaras sanfte, vorwurfsvolle Stimme, die einen Unterton von Zärtlichkeit hatte, Renates müden, abwehrenden Dank, und dann hörte er sie in ihrem Zimmer verschwinden. Klaras Schritte entfernten sich.

Also hat sie nicht einmal nach meinem Kommen gefragt, stellte Thomas verbissen fest.

Auch den nächsten Tag gelang es ihm nicht, Renate zu sprechen, sie schien absichtlich eine Begegnung vermeiden zu wollen. Wieder kam sie spät nach Haus und verschwand sofort, daß es Thomas nicht möglich war, sie zu sehen.

Am nächsten Morgen ließ er durch Klara bestellen, daß er sie im Wohnzimmer erwarte.

Gleich darauf erschien sie, bereits fertig angekleidet für den Arbeitstag im Büro.

„Du wünschest?" fragte sie nach kurzem Gruß im Ton des Verwunderns. „Ist etwas an deiner Garderobe nicht in Ordnung oder hast du besondere Wünsche wegen des Essens? Klara wird diese gern entgegennehmen."

„Klara", wiederholte er gereizt. „Ich bin nicht hierhergekommen, um Klara zu beschäftigen. Ich habe mit dir zu sprechen!"

Sie neigte den Kopf. „Bitte", sagte sie ergeben.

Er erkannte ihre mühsam beherrschte Fassung. Dies erfüllte ihn mit Genugtuung.

„Bitte, setze dich", sagte er etwas milder und schob ihr einen Stuhl zu. „Wir haben uns Monate nicht gesehen. Da inzwischen eine gewisse Änderung in meinen finanziellen Verhältnissen eingetreten ist, bedingt dies eine neue Regelung des Haushalts."

Sie wollte etwas erwidern, aber er schnitt ihr mit einer Handbewegung das Wort ab und fuhr fort:

„Da ich mit deinem Einverständnis das Amt des Haushaltungsvorstandes wieder übernommen habe, muß ich dir folgendes erklären:

„Der Haushalt wird von jetzt ab in Anbetracht deines Zustandes, der dir eine weitere Berufsausübung verbietet, von mir allein unterhalten. Meine Einnahmen sind infolge gewisser Umstellungen in der Fabrik so gering, daß sie nicht mehr zu der Bestreitung des Haushaltes in der jetzigen Form ausreichen. Es tut mir leid, aber du wirst Klara beurlauben oder entlassen müssen und dich mit einer Stundenfrau behelfen. Das Essen kann für mich in der denkbar einfachsten Form gemacht werden, wie ich auch meine Bedürfnisse auf das äußerste einschränken werde. Für dich wünsche ich, daß du die Zeit, die dir die Hausarbeit freiläßt, der Ruhe und Erholung widmest und auch sonst in jeder Beziehung auf deinen Zustand Rücksicht nimmst."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Lieber Gast in der Morgenstunde

Manche schwören darauf, daß es morgens darauf ankommt, mit welchem Bein man zuerst aufsteht. Andere erklären das nur symbolisch und weisen auf die unbestreitbare Tatsache hin, daß ein Ärger in der Frühe den ganzen Tag über seine Folgen hat. Um so dankbarer begrüßt man den lieben Gast in der Morgenstunde, der seinem ganzen Wesen nach geeignet ist, Freude zu machen.

Gleich nach dem Aufstehen langt eine Hand durch die Flurtür und nimmt den frühen Besuch herein, um schon vor Anziehen und Rasieren einen ersten Blick zu tun. Dann aber beim Morgenkaffee, nimmt man sie noch einmal richtig vor, die „LZ.", und liest alles heraus, was von den Männern der Zeitung mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengetragen ist.

Wer beschreibt den Ärger, wenn die Zeitung einmal nicht pünktlich da ist! Und in der Straßenbahn der Nachbar, der liest natürlich schon die „LZ." So eine verdammte Bummelei! Das sieht doch verdächtig nach Absicht und Schikane aus. Der Zeitungsfrau werde ichs aber eintränken! So geht es dann los. Die Zeitungsfrau ist aber schuldlos, denn sie sorgt schon im eigenen Interesse dafür, daß sie möglichst schnell ihre Runde vollendet hat.

Es gibt die mannigfachsten Hindernisse. Hier ist ein Haus verschlossen. Wie hineinkommen? Da heißt es erst klingeln und Einlaß fordern. Im anderen Haus ist es bei dieser Jahreszeit noch stockdunkel. Taschenlampen sind auch nicht immer zu haben. Die arme Frau sucht sich mühsam den Weg zu den Wohnungen wobei sie Kopf und Kragen aufs Spiel setzt. Das hält natürlich auf, und der Letzte bekommt es zu spüren.

Man kann manches selbst tun, um die Zeitung pünktlich zu bekommen, wenn man das Aufsuchen der Wohnung durch rechtzeitiges Offnenlassen der Haustür und ausreichende Beleuchtung erleichtert. G. K.

Nähmittel auf Abschnitt „A". Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung dürfen auf die Nähmittelabschnitte „A" der 3. Reichskleiderkarte Nähmittel im Werte von 30 Rpf. abgegeben werden. Bei der Abgabe von Nähseide wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt angerechnet.

Werdende Mütter können ab 1. Dezember Leistungen der Krankenversicherung in Anspruch nehmen, ohne daß der örtliche Versicherungsträger etwas davon erfährt. Sie wenden sich an die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 195/96, unter Beifügung der letzten Beitragsquittung oder eines sonstigen Ausweises. Der Briefwechsel erfolgt im Umschlag ohne Absender, die Zahlungen unter einem Decknamen.

Krieg erlaubt uns keine Arbeitspause

Amt „Schönheit der Arbeit geht weiter" / Tagung der Kreisreferenten in Litzmannstadt

Bei oberflächlicher Beurteilung könnte man meinen, daß für Bestrebungen wie denen des Amtes „Schönheit der Arbeit" innerhalb der NSG. „Kraft durch Freude" in der heutigen Zeit kein Raum mehr sei, wo es um krasse Lebensnotwendigkeiten geht. Die gestern und heute in Litzmannstadt durchgeführte Tagung der Kreisreferenten dieses Amts im gesamten Warthegau belehrte uns eines anderen, und man erkannte, daß gerade jetzt, wo so vieles im Werden ist, aus weltanschaulichen und politischen Gründen die Gedankengänge des Amtes volle Berücksichtigung finden müssen.

Gestern versammelten sich die Teilnehmer im „Deutschen Haus", wo sie von Pg. Begemann herzlich begrüßt wurden. Er wies darauf hin, daß dies die erste Gautagung der Kreisreferenten sei. Dann sprach der KDF.-Kreiswart Litzmannstadt, Pg. Jakob, über die Ziele und Aufgaben des Amtes „Schönheit der Arbeit". In liberalistischen Zeiten herrschte nur ein Bestreben, mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel zu erzeugen, um große Gewinne zu erzielen. Der Mensch war dabei völlig gleichgültig. Das trat im Litzmanntstädter Raum ganz besonders kraß in die Erscheinung und kennzeichnete die Stellung des polnischen Fabrikherrn zu den bei ihm beschäftigten Menschen. In den Polen unterstehenden Werken starrte alles von Schmutz, und Berge von Dreck mußten erst einmal beseitigt werden. Diese Gewöhnung an Schmutz färbte auch auf die Haushaltsführung ab, und so dürfen wir uns, wenn wir die rassisch bedingte leichte Anfälligkeit dazu nehmen, über den zivilisatorischen Zustand des hiesigen Polentums nicht wundern. Darin liegt auch eine bedeutende gesundheitliche Gefahr. Somit erwächst dem Amt „Schönheit der Arbeit" im ganzen Warthegau eine besondere wichtige Aufgabe, die bei den neuen Planungen berücksichtigt werden muß.

Der Gaureferent Kurmark, Pg. Paterock, berichtete von den Erfahrungen in seinem Gau, wobei er sich auf zahlreiche treffende Lichtbilder stützen konnte. Die Grundsätze seines Amtes, so betonte er, sind schwer festzulegen, das hat die Zeit der Gewerbeaufsicht bewiesen, deren Auslegung den etwa vorhandenen guten Willen von vornherein zunichte machte. Man darf die Frage überhaupt nicht allein technisch sehen und muß mit viel Fingerspitzengefühl an sie herangehen. Vor allem brauchen wir den sozialistisch fühlenden Architekten. Das Amt „Schönheit der Arbeit" ist heute vornehmlich propagandistische Aufgabe, ein Protest gegen bestehende Zustände. Manches müssen wir uns jetzt versagen, die Begrünung der Fabrikhöfe und ihre Sauberhaltung ist jedoch nicht an materielle Mittel gebunden. Das Amt tritt echtheit ein. Deshalb wollen wir es nicht mehr dulden, daß die Fahne, das heiligste Symbol, dazu benutzt wird, Schönheitsfehler zu verdecken.

Nach der Mittagspause sprach der Gaureferent des Warthegaues, Pg. Vogel, über „Schönheit der Arbeit im Wartheland". Er wies vor allem darauf hin, daß die Bestrebungen des Amtes ein hervorragendes Mittel im volkspolitischen Kampfe bedeuten. Zahlreiche gut gewählte Lichtbilder unterstützten seine Darlegungen. Pg Rehbock behandelte die Frage „Gutes Licht", wobei sich als Grundsätze ergaben: Gute Verteilung: blendungsfreies Licht und ausreichendes Licht. Zum Schluß legte Pg. Begemann die Richtlinien für Propaganda und Organisation fest, wobei er ausführlich auf die Möglichkeit einging, die Gedanken des Amtes an alle in Frage kommenden Kreise wirkungsvoll heranzutragen. An alle Vorträge schloß sich eine Aussprache an, die ihrerseits zur Vertiefung des Vorgetragenen beitrug.

Heute vormittag werden zwei große hiesige Betriebe besichtigt, wobei Kreisreferent Litzmannstadt, Pg. Neuhaus, die Führung übernimmt. Aus seinen Darlegungen ergibt sich, wieviel im Kreise Litzmannstadt schon geschaffen werden konnte. So wurden trotz aller kriegsgebundenen Erschwernisse 150 Werkküchen, 300 Gefolgschaftsräume, 3 große Sportplätze und verschiedene Grünanlagen eingerichtet. Dazu kommen Erneuerungen, Bau von sanitären Anlagen in über 300 Fällen, weiter über 150 Beleuchtungsanlagen, Wasch- und Umkleideräume 250. Erwähnt sei auch noch die umfassende Beratungstätigkeit, wofür anerkannte Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Die Tagung zeigte, daß trotz des Krieges mit größtem Eifer gearbeitet wird und daß auch doppelt anerkennenswerte große Erfolge zu verzeichnen sind. G. K.

Keine Erschwerungen bei Arbeitsplatzwechsel. Durch Erlaß an die Landesarbeitsämter erinnert der Reichsarbeitsminister an seine frühere Anweisung, Anträge auf Zustimmung zur Kündigung eines Arbeitsverhältnisses oder zur Einstellung von Arbeitskräften nach der Arbeitsplatzwechselverordnung als Sofort-Sachen zu behandeln. Von der Forderung nach besonderen Antragsbogen soll abgesehen werden. Die Stellungnahme des Betriebsführers ist innerhalb von drei Tagen herbeizuführen.

Verkehrsunfälle. Auf der Adolf-Hitler-Straße in der Nähe der Schlageterstraße stürzte am Dienstagabend eine 52jährige Polin aus der fahrenden Straßenbahn. Sie erlitt schwere Schädelverletzungen, an deren Folgen sie bereits auf dem Wege in das Krankenhaus starb. Um die gleiche Zeit wurde in der Adolf-Hitler-Straße ein die Straße überquerender 37 Jahre alter Pole von einem Straßenbahnzug der Linie 10 angefahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde von der Verkehrsunfallbereitschaft in das August-Bier-Krankenhaus eingeliefert, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde.

Den Nationalmannschaften zum Gruß

Die beiden Nationalmannschaften der Amateurboxer von Deutschland und der Slowakei, die am Sonntag in der Litzmannstädter Sporthalle ihren vierten Kampf gegeneinander austragen, sind in Litzmannstadt gern gesehene Gäste und werden am Sonnabend im Fremdenhof General Litzmann auch offiziell empfangen. Oberbürgermeister Ventzki hat den slowakischen Sportkameraden folgende Grußworte gewidmet:

„Namens der deutschen Bevölkerung der Stadt Litzmannstadt begrüße ich die slowakischen Sportkameraden, die aus Anlaß des ersten in Litzmannstadt stattfindenden Länderkampfes bei uns zu Gast sind, sehr herzlich.

Sie sind für uns die Repräsentanten eines Volkes, das treu Seite an Seite mit dem Großdeutschen Reich um die Neugestaltung Europas kämpft.

Darüber hinaus freuen wir uns, daß Litzmannstadt Schauplatz eines solchen sportlichen Ereignisses ist.

Es soll auch in Zukunft unsere besondere Aufgabe sein, die Voraussetzungen für solche Veranstaltungen zu schaffen.

Wir gratulieren! Der Meister der Schutzpolizei, Heinrich Conte, feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Litzmannstädter Kabarette

„Tabarin"

Reichhaltigkeit zeichnet das Dezemberprogramm des „Tabarin" aus. Umrahmt von der Kapelle Alexander Alexander und den reizvollen Darbietungen des Kaiserfeld-Balletts, imitiert Paul Cichon, der einzige mit Lizenz, auf seine köstliche Art den großen Komiker Grock; Hannes Richter löst Beifallsstürme aus mit seinen Schnelldichtungen mit ihm zugerufenen Stichworten. Seine Randbemerkungen sind ebnso witzig wie seine Verse. Vom Wintergarten Berlin kommen die Rolling Stars, eine Glanznummer auf Rollschuhen. Wie die beiden Clausons mit ihren Sprüngen, so sind auch Davel & Co. Meister der Gleichgewichtskunst im und auf dem leuchtenden Rhönrad, das als Sportgerät vollendete Körperbeherrschung verlangt. Das trifft aber auch für den Tanz zu, wie ihm La Mara und Rudé vorführen, für Zamora, die Schönheit unter dem Schleier, und Hilde Brose, die den Tanz mit akrobatischen Schwierigkeiten mischt. Daß Frauen aber nicht nur schön sein, sondern auch geistvoll plaudern können, beweist schließlich Dorit Schenck in einem pointensprühenden Vortrag.

„Casanova"

Den Jahreslauf begann und beschließt Lorenz Loree, der Bonvivant am deutschen Kabarett, in seiner anregenden Art. Sein Preislied „Die Schönste von allen" verdient und erhält Sonderbeifall. Der tänzerische Teil ist gut besetzt; Henny Eggers tanzt aus „Copelia", das Duo Eggers bringt u. a. das Menuett von Mozart. Liegen diese reifen Darbietungen mehr auf dem Gebiet des künstlerischen Tanzes, so erfreuen die jungen und reizenden Zwillingsschwestern Jutta und Sybill durch sehr exakte und ins Akrobatische hinüberreichende Tänze. Die schwierige Balance Kopf auf Kopf zeigen u. a. die chinesischen Artisten Gebr. Yong. Zum Abschluß des Abends im „Casanova" wird es im ganzen Haus fidel; Jolly, der Musikalclown, und seine Partnerin lassen ihr Publikum mitspielen in einem äußerst heiteren Schlußeffekt. Den musikalischen Rahmen gab die Hauskapelle Rudolz.

Rudolf Rümer

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Friedrichshagen. Heute, 10 Uhr, im Ortsgruppenheim Schulungsabend. **Schwabenberg.** Heute, 20 Uhr, Dienstbesprechung im Ortsgruppenheim.

Hitler-Jugend. Bann 663. Sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinführer sowie der Bannstab nehmen an der Großkundgebung am 6. 12. 1941 in der Sporthalle teil. Die Eintrittskarten sind bis heute, 19 Uhr, von der Dienststelle abzuholen. Ferner können die Dienstbefehle von den Einheitsführern abgeholt werden.

Einzelhändler – eine

Amtsträgertagung der Wirtschaftsgruppe E

Im Tagungshaus der Stadt Litzmannstadt wurde eine Amtsträgertagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Wartheland, Nahrungs- und Genußmittel, durchgeführt. Diese Tagung hatte die am 15. Dezember beginnende neue Bewirtschaftungsperiode und die in diesem Zusammenhang sich ergebende Versorgungslage der Ernährungswirtschaft zum Gegenstand.

Bezirksgeschäftsführer Schweren (Posen), gab in diesem Zusammenhang einen Überblick über die Arbeit der Bezirksfachgruppe und über die Ernährungslage und Warenverteilung im Reichsgau Wartheland. Er stellte fest, daß vom Frühjahr dieses Jahres bis heute die Arbeit des Einzelhändlers nicht leichter geworden ist. Während im Altreich schon bei Ausbruch des Krieges ein gut funktionierender Verteilerapparat zur Verfügung stand, mußte sich hier der Handel innerhalb kürzester Frist umstellen. Doch hat er es verstanden, jeder Situation gerecht zu werden.

Auch während der Kriegszeit ist es erforderlich, den Kunden höflich und zuvorkommend zu behandeln. Dabei verdient eine besondere Bevorzugung, die im Beruf stehende Frau, der verständlicherweise nicht die Zeit zum Einkauf ihrer Waren zur Verfügung steht, wie etwa der Hausfrau, die nicht berufstätig ist.

Interessante Angaben machte der Bezirksgeschäftsführer hinsichtlich der Planung der anzusetzenden Einzelhandelsgeschäfte. Im Vordergrund steht, daß der Verbraucher auf bequeme Art und Weise mit allen lebensnotwendigen Waren versorgt werden kann. Man ist davon ausgegangen, in Dörfern und Städten auf 1000 Einwohner ein Lebensmittelgeschäft zu erstellen, während man in den Landgemeinden auf 800 und wenn notwendig auf 500 Einwohner heruntergehen muß. In den Städten ab 10 000 Einwohner müssen mindestens ein Geschäft und ab 15 000 Einwohner zwei Geschäfte sich als Spezialgeschäfte herausheben. In den ländlichen Bezirken soll jedoch noch mehr als bisher dem Gemischtwarengeschäft Beachtung geschenkt werden. In diesen Geschäften muß es dem Landbewohner möglich sein, neben Le-

[redacted]

die Bedeutung der Auffanggesellschaft des dels für Kriegsteilnehmer ein. Diese Gesellschaft wurde gegründet mit dem Ziel, die noch für die Versorgung notwendigen Lebensmittelgeschäfte zu übernehmen, um schließlich dem zurückkehrenden Kriegsteilnehmer eine gesunde Existenz zu bieten. Innerhalb der Preisbildung haben wir gute Fortschritte erzielt. Dem Einzelhändler wird noch einmal die Verpflichtung auferlegt, alle Vorschriften und Anordnungen in allen Einzelheiten genauestens zu beachten.

Heute ist es nicht schwierig, eine Ware zu verkaufen. Nach Beendigung des Krieges jedoch wird der Warenhunger nicht mehr so groß sein, und die Nachfrage wird dementsprechend zurückgehen. Dann wird nur der Einzelhändler bestehen können, der heute schon seinem Geschäft eine gute Grundlage gegeben hat, um dadurch in Friedenszeiten wettbewerbsfähig zu sein. Er soll jetzt sein fachliches Wissen auffrischen und erweitern. Weiterhin muß er daran mitarbeiten einen deutschen Nachwuchs heranzubilden. Nur der Lebensmittelkaufmann, der seine Funktion richtig ausübt, wird den deutschen Verbraucher, insbesondere die Hausfrau, richtig beraten und damit auch eine wesentliche politische Aufgabe hinsichtlich der Bedarfsdeckung und -lenkung erfüllen können. Mt.

SEI MIT DEM HERZEN
BEIM KAMPF, OPFERE
FÜR DEN SIEG.
KRIEGSWINTERHILFSWERK
1941/42

Eröffnung der Reichsschulungsabende

Es spricht der Leiter des Reichsschulungsamtes der NSDAP., Pg. Friedrich Schmidt

Auf Anordnung des Reichsministers Rosenberg finden in den Monaten Dezember 1941 und Januar 1942 die Reichsschulungsabende der NSDAP. statt. Die Eröffnung der Reichsschulungsabende für das gesamte Reichsgebiet wird am Sonnabend, 6. Dezember, im Rahmen einer Großveranstaltung durch den Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., Hauptbefehlsleiter Parteigenosse Friedrich Schmidt, erfolgen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr in der Sporthalle.

Den Reichsschulungsabenden kommt besondere Bedeutung zu. Sie geben Aufschluß über alle uns Deutsche interessierenden weltpolitischen Ereignisse. Die Neuordnung Europas, die sich bereits in großen Umrissen abzeichnet, ist die uns immer wieder bewegende Frage, von der alle strategischen und politischen Maßnahmen bestimmt werden. Die gewaltige Aufgabe, die dem deutschen Volke gestellt ist, kann nur gelöst werden, wenn jeder einzelne an der Neuordnung mitarbeitet. Darum muß jeder über die weltpolitischen Zusammenhänge unterrichtet sein.

Wirtschaft der L. Z.

Vorauszahlungen der Einkommensteuer für 1941 neu geregelt

Die Bestimmungen über die Vorauszahlungen von Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sind durch die Steueränderungsverordnung vom 20. August 1941 (RGBl. I, S. 510) neu geregelt worden. Das Ziel der Verordnung ist, daß die Vorauszahlungen so festgesetzt werden, daß sie die künftige Steuer, die sich nach Errechnung der Steuerabzugsbeträge ergibt, möglichst decken. Wenn also die Vorauszahlungen eines Steuerpflichtigen für 1941 hinter den im Endergebnis zu leistenden Zahlungen zurückbleiben, kann das Finanzamt die Vorauszahlungen der Steuer anpassen, die sich für den laufenden Veranlagungszeitraum voraussichtlich ergeben wird.

Der nächste Vorauszahlungstermin für die Einkommensteuer und für die Körperschaftsteuer ist der 10. Dezember 1941. Das Finanzamt kann in Fällen, in denen die bisher geleisteten Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen erheblich hinter der Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer zurückbleiben, die sich voraussichtlich für das Kalenderjahr 1941 ergeben wird, die am 10. Dezember 1941 fällige Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer-Vorauszahlung erhöhen. Die Erhöhung ist um den Unterschiedsbetrag vorzunehmen, der sich ergibt, wenn die voraussichtlich zu leistende Steuerzahlung den bisher geleisteten Vorauszahlungen gegenübergestellt wird. — Der Reichsminister der Finanzen hat zugelassen, daß die erhöhte Vorauszahlung vom 10. Dezember 1941 nicht schon zum 10. Dezember 1941, sondern erst zum 10. Januar 1942 angefordert wird.

Beispiel: Ein verheirateter Gewerbetreibender mit zwei minderjährigen Kindern in Litzmannstadt hat seinen Einkommensteuerbescheid für das Kalenderjahr 1940 am 25. Juni 1941 erhalten. Auf Grund eines Einkommens von 20 000 RM. beträgt seine Einkommensteuer für 1940 2 796 RM. Die vierteljährlichen Vorauszahlungen betragen mithin 699 RM. Die vor Zustellung des Bescheids fällig gewesenen Vorauszahlungen hatte das Finanzamt mit je 300 RM. festgesetzt. Dieser Steuerpflichtige hatte an Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1941 mithin zu entrichten:

am 10. März 1941	300 RM.
am 10. Juni 1941	300 RM.
am 10. September 1941 auf Grund des am 15. Juni 1941 bekanntgegebenen Steuerbescheids	699 RM.
am 10. Dezember 1941 desgl.	699 RM.
insgesamt	1'998 RM.

Es wird unterstellt, daß das Einkommen des Steuerpflichtigen im Kalenderjahr 1941 voraussichtlich dieselbe Höhe haben wird wie 1940, also 20 000 RM. Die Steuer für das Kalenderjahr 1941 wird nach der Einkommensteuertabelle für 1940 voraussichtlich 2796 RM. betragen. Das Finanzamt fordert den Unterschiedsbetrag zwischen dieser Steuer (2796) und den Vorauszahlungen 1998 = 798 durch einen besonderen Vorauszahlungsbescheid und bittet um Zahlung des Unterschieds zum 10. Januar 1942.

Beispiel: Eine Aktiengesellschaft in Litzmannstadt erzielt 1940 [illegible] steuerpflich[illegible]

Aus dem Wartheland

Moderne Molkerei eingerichtet

Mit 25 000 Liter Tagesleitung in Schlotschew

Wirtschaftlich bedeutet der Neubau der Genossenschaftsmolkerei in Schlotschew ein wertvolles Stück Aufbauarbeit, denn sie bringt nicht allein eine Vereinigung der bisher etwa zwölf molkereiartigen Kleinbetriebe zu einem organischen Ganzen, sondern auch eine Leistungssteigerung mit sich. Es ist augenblicklich so, daß der eine dieser nicht voll als Molkerei eingerichteten Betriebe die Sahne herstellt, der andere die Butter. Und was der wesentlichste Mangel dabei ist: die Produktion muß durchweg im Handbetrieb geschehen. Diese gesamte Arbeit wird nach Inbetriebnahme der neuen Genossenschaftsmolkerei in einem Arbeitsgang erledigt. Es wird erwartet, daß dieser moderne landwirtschaftliche Veredlungsbetrieb noch vor Weihnachten eröffnet werden kann, falls verschiedene Maschinenteile frühzeitig genug eintreffen. Schon stehen teilweise die großen Milchwannen, die die beträchtliche Milchmenge aus dem weiten Einzugsgebiet zunächst aufzunehmen haben, denn die neue Dampfmolkerei ist für eine Tagesleistung von 25 000 Liter eingerichtet.

Mit Schlotschew wird die zweite moderne Genossenschaftsmolkerei nach Zdunska-Wola im Kreis Schieratz ihrer Bestimmung übergeben; eine weitere derartige Molkerei ist in Schieratz vorgesehen. Aus der früheren Zeit waren zu diesem Neubau lediglich einige rohe Mauern da. So bedeutet denn die Fertigstellung der Molkerei Schlotschew mitten im Krieg — und das noch in einer Stadtgemeinde, die im Polenfeldzug stark zerstört wurde — eine Bestätigung der Tatsache, daß im Wartheland warhaft neues Leben aus den Ruinen blüht!

Osorkow

rd. Die Landesbühne war zu Gast. Mit einer wohlgelungenen Aufführung der „Komödie im Forsthaus" gastierte die Landesbühne Posen im Gemeinschaftssaal. Die Darsteller boten gute Leistungen, so daß der Wunsch auf ein baldiges Wiederkommen allgemein laut wurde.

Über 38000 Siedlerfamilien wurden betreut

Dank des Gauleiters an die Ansiedler-Betreuerinnen / Jahrestagung in Posen / Das Deutschtum um Vielfaches gestärkt

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

In der Zeit vom 1. bis 3. Dezember führte die NS.-Frauenschaft des Reichsgaues Wartheland in Posen das erste Jahrestreffen ihrer Ansiedlerbetreuerinnen durch. 180 Frauen aus den Reihen der rückgeführten Volksgruppen und aus allen Gauen Großdeutschlands haben in einjährigem Einsatz im Dienst der praktischen Hilfeleistung und der seelischen Betreuung der Umsiedler-Familien in den Ansiedlungsgebieten des Warthelandes gestanden. Die Größe der dabei geleisteten Betreuungsarbeit wird durch eindrucksvolle Zahlen gekennzeichnet. Von den Frauen, die als Beauftragte der Volksgemeinschaft in den neuen deutschen Volksgemeinden im Osten wirkten, wurden insgesamt 126 000 Besuche gemacht und dabei rund 38 000 Familien erfaßt.

Gauleiter Greiser, der den Ansiedlungsbetreuern seinen Dank für ihre hingebungsvolle Arbeit aussprach, kennzeichnete in diesem Zusammenhang die noch bevorstehenden großen Aufgaben der Neubildung deutschen Volkstums im Osten. Mit dem unmittelbar bevorstehenden Einsatz der restlichen bessarabiendeutschen Umsiedlerfamilien werde der erste kriegsbedingte Abschnitt des Siedlungswerkes in neuen Gebieten abgeschlossen.

Den sichtbarsten Ausdruck habe die Rückführung deutschen Blutes in dem fortschreitenden Verdeutschungsprozeß im Wartheland gefunden, dessen Deutschtum heute um ein Vielfaches seines Bestandes vor 2 Jahren stärker geworden sei.

*

Balten-, Wolhynien- und Galiziendeutsche waren im Wartheland angesiedelt, aber noch erfüllten sie viele Fragen, Hoffnungen und Sorgen; Heimweh wurde lebendig, trotz aller Freude über die Heimkehr in das deutsche Vaterland. Da mußte die „Schwester", wie die Betreuerin vielfach genannt wurde, den Neuangesiedelten mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen mit festem, unerschütterlichem Sinn Kraft und Zuversicht geben — eine Aufgabe, die tapfere, unerschrockene, warmherzige Menschen verlangte. Ungeheuer vielseitig waren die Anforderungen, die an die meist recht jungen Mädchen und Frauen herantraten. — Eine Seite aus dem Tagebuch einer Ansiedlerbetreuerin spricht eine beredte Sprache:

„...zu einem Lungenkranken den Arzt geschickt. Zwei Jungen mit schlechten Zähnen zum Zahnarzt gebracht. Für ein junges Paar Heiratspapiere besorgt. Fünf Frauen den Gebrauch der Kleiderkarte erklärt. Bezugscheine gesammelt und aufs Wirtschafsamt gebracht." — Und am nächsten Tag: „...Kranke Siedlerfrau im Kreiskrankenhaus besucht. Für die Siedler X. und Y. warme Sachen von der NSV. erbeten. Schwester bestellt in ein Haus, wo die ganze Familie an Grippe liegt. Drei Siedlern, die sehr schlecht deutsch sprechen, Bücher zur leichten Erlernung der deutschen Sprache besorgt."

Da Schnee und Eis das Begehen weiter Strecken und damit den Einkauf in einer weit entfernten Ortschaft oft unmöglich machten, erhielt manche Siedlerfrau im Dorf Unterweisung im Anfertigen von Kinderkleidchen aus alten Kleidungsstücken. Die Wohnungen erhielten allmählich ein deutsches Aussehen. „Meine Wünsche ordentliche Stuben, saubere nicht zerlumpte Kleidung, sauber gebettete Säuglinge, ordentliche Gärten, ausgemistete Hühnerställe zu sehen, hatten sich bald wie drahtlose Nachrichten verbreitet, und ich glaube, daß ich auf diesem Gebiete manches erreicht habe."

Neue Betreuerinnen gesellten sich zu den älteren, die ihnen in guter Kameradschaft das Zurechtfinden in der neuartigen Arbeit erleichterten. Junge Frauen folgten, deren Männer im Felde standen oder die im Kampf um den Osten gefallen waren; junge Mädchen, die bereit waren, sich in diese besonders verantwortungsvolle Aufgabe hineinzustellen, aber auch Mütter, die vor ihren Söhnen nicht zurückstehen, die auch ihren „Frontdienst" leisten wollten. Heute sind es 179 Bewerberinnen, die in den Kreisen des Warthelandes durch ihre Arbeit den Siedlern helfen, in der neuen Heimat zu verwurzeln.

Sie alle sind mit Leib und Seele bei der Sache. „Meine Arbeit und Aufgabe als Ansiedlerbetreuerin habe ich liebgewonnen und habe die Kraft und den Mut, trotz schlechtestem Wetter und mancher Strapazen meine Besuche bei den Rückwanderern von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus weiter zu tun", schreibt eine Ansiedlerbetreuerin aus dem Kreis Dietfurt im Januar 1940. Sie kamen ja damals alle in den strengen östlichen Winter hinein. Die schlechten, ausgefahrenen Wege hart gefroren, der Schnee stellenweise so hoch aufgeweht, daß alles Schaufeln nichts mehr half — und über den weiten Ebenen fegte der eiskalte Ostwind!

Als tatbereite Helferinnen stellen sich ihnen im Verlauf der Sommermonate die jungen Führerinnen des Osteinsatzes der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk zur Seite. Die hellen warmen Abende boten den Hintergrund zu Dorfnachmittagen, die die Betreuerinnen oft zusammen mit der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft oder mit den Mädeln vom BDM. durchführten.

Ob sie in kameradschaftlicher, verständnisvoller Weise über das Zeitgeschehen spricht, ob sie da eingreift, wo der Krieg Lücken gerissen hat, ob sie gute Ratschläge und praktische Hilfe in der Säuglingspflege gibt oder der Siedlerfrau in der Obst- und Gemüseverwertung neue Wege weist — durch ihr ganzes Tun und Schaffen trägt die Ansiedlerbetreuerin dazu bei, die Siedlerfamilien tiefer hineinzuführen in deutsches Wesen und deutsche Lebensgestalltung.

E. Poggensee

Zdunska-Wola

Für den ganzen Kreis bestimmt. Die dieser Tage eingeweihte erste Hauptschule des Kreises Schieratz mit dem Sitz in Zdunska-Wola ist für den ganzen Bereich unseres Heimatkreises zuständig. Es ist damit der nächstliegende Plan erreicht, in jedem Kreis zunächst eine Schule dieser neuen Form zu errichten. Daß sie für den Kreis Schieratz gerade nach Zdunska-Wola gelegt wurde, hängt mit dem Vorhandensein der entsprechenden Räume und dem schon weit vorgeschrittenen Schulaufbau in unserer Stadt zusammen.

Kalisch

th. Feldpostpäckchen aus Kalisch-Land und Steinhofen. Daß der Aufruf von Amtskommissar Wedderwille an die Frauen der Amtsbezirke Kalisch-Land und Steinhofen nicht ungehört verhallt ist, konnte man kürzlich in den Räumen des Deutschen Frauenwerks in Kalisch feststellen. Große Berge von Gebäck waren da aufgebaut, die die Frauen und Mädchen unserer Ortsgruppen aus den gespendeten Vorräten gebacken hatten. Da waren dann Mundharmonikas, Zigaretten, Tabak und Tabakpfeifen, Rasierklingen, Skatspiele und vieles andere zusammengetragen, die dann mit Liebe und Verehrung eingepackt den Weg zu unseren Brüdern finden werden. Ein beigelegter Heimatbrief der NSDAP. überbringt die Grüße und Verbundenheit der Heimat zum Ausdruck.

Heimatliche Kunstausstellung. Der Maler Hans Schiel, der bereits im vergangenen Sommer auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters in unserem Kreise erfolgreich tätig war, hat auf Anregung des Kreisleiters eine Reihe typischer Aquarelle, hauptsächlich Herbstbilder aus der Umgebung von Kalisch geschaffen. Diese Werke werden in der Zeit vom 7. bis 21. Dezember in einer Ausstellung im Kreishaus der NSDAP. (Adolf-Hitler-Platz) allen Kunstfreunden und Interessenten zugänglich gemacht. Die Eröffnung dieser Gemäldeschau in Anwesenheit geladener Gäste findet am kommenden Sonntagvormittag statt. Sie ist von 11 Uhr bis 15 Uhr geöffnet. Den deutschen Einwohnern wird der Besuch dieser Ausstellung empfohlen.

Ostrowo

Jl. Die Rechtswahrer tagten. In der Vorwoche hielt im „Hotel zur Post" die Kreisgruppe Ostrowo des NS.-Rechtswahrerbundes ihre erste Kreisgruppenversammlung im Winterhalbjahr 1941/42 ab. Neben den Mitgliedern aus Ostrowo und einer größeren Anzahl von Mitgliedern aus den angeschlossenen Kreisabschnitten Welungen und Kempen mit ihren Kreisabschnittsführern waren als Gäste Vertreter der Behörden, des Reichsbundes Deutscher Beamten, des NS.-Lehrerbundes und des NS.-Ärztebundes anwesend. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Kreisgruppenführer, Landgerichtsdirektor Dr. Völker, die Bedeutung der bäuerlichen Fragen für alle Rechtswahrer besonders hier im Warthegau. Auch der Hauptvortrag des Abends, den der Leiter des Ost-Europa-Institutes an der Universität Breslau, Professor Dr. Seraphim, hielt, beschäftigte sich mit dem Bauerntum. Im Mittelpunkt seiner recht interessanten und wissenschaftlichen Ausführungen stand das deutsche Bauerntum im ehemaligen russischen Raume und zeigte der Redner die Struktur und Entwicklung dieses Bauerntums.

Welungen

Ein Photowettbewerb des Kreises. Zur Schaffung eines Lichtbildarchivs hat der Kreisleiter einen Photo-Wettbewerb mit verschiedenen Geldpreisen ausgeschrieben. Es handelt sich bei den gesuchten Aufnahmen natürlich um solche aus dem Welunger Heimatgebiet; die Einreichungsfrist endet am Jahresschluß.

Kiebitzthal

Ein Parteihaus wird eingerichtet. Am hiesigen Sitz des Amtsbezirks Schmiedenau wird in Kürze das bisher noch fehlende Parteihaus in einem bereits vorhandenen Gebäude eingerichtet. Durch die geplante Einsiedlung von weiteren etwa 100 Buchenländer-Familien wird die deutsche Bevölkerung dieses waldreichen und daher dünn bewohnten Gebietes eine weitere Verstärkung erfahren.

L. Z.-Sport vom Tage

Großes internationales Box-Sportereignis am Sonntag

Die Vorbereitung zum Länderkampf ist abgeschlossen / Acht spannende und harte Kämpfe stehen auf dem Programm

Die Slowakei ist einer der kleinen Staaten Europas, aber auf sportlichem Gebiet sind seine Söhne nicht zu unterschätzen, was beispielsweise die Fußballer schon mehr als einmal bewiesen haben. Die Begegnung unserer Amateurboxer mit ihren slowakischen Kameraden am Sonntag in der Litzmannstädter Sporthalle ist die vierte ihrer Art. Die drei bisherigen Treffen wurden alle von Deutschland gewonnen, durchweg sogar sehr hoch, aber die Kämpfe selbst waren immer hart umstritten und oft hing die Entscheidung an einem sehr dünnen Faden.

Diese erneute Begegnung der Amateurboxer beider Länder war lange sehr fraglich, was bei den heutigen Zeiten nicht sonderlich verwunderlich ist. Infolgedessen haben beide Mannschaften auch kein Spezialtraining erhalten. Die deutsche Vertretung wurde darüber hinaus noch nach Gesichtspunkten ausgesucht, die sonst nicht maßgebend sind. Dadurch dürfte diesmal aber nur eine Belebung der Kämpfe die Folge sein, denn unsere Farben werden zum Teil von ehrgeizigen Jungen vertreten, die hier sich ihre internationalen Sporen verdienen wollen. Da viele von ihnen ausgesprochene Techniker sind, rechnen wir auf der ganzen Linie mit schönen und harten Auseinandersetzungen. Doch gehen wir einmal die einzelnen Paarungen durch.

Durch acht Gewichtsklassen laufen die Kämpfe

Im Fliegengewicht wird der aus Nürnberg stammende Unteroffizier Dietrich zum zweitenmal eingesetzt. Der Süddeutsche stand bereits einmal gegen den Italiener Paesani im Ring; nicht zuletzt wegen Gewichtsunterschied hatte es unser Vertreter in diesem Kampf nicht leicht, er verlor knapp. Dietrich ist seit 1939 Bayernmeister im Bantamgewicht, hatte aber stets nur wenig mehr als Fliegengewicht und bringt heute sein Gewicht der niedrigsten Klasse leicht. Sein Gegner Minarik hat jetzt erst den jahrelangen ständigen Vertreter der Slowakei, Stevurka, abgelöst, über sein Können kann man sich noch kein rechtes Bild machen.

Im Bantamgewicht wird der Berliner Seidel eingesetzt, der schon mehrmals für Deutschland, aber wie viele seiner Vorgänger mit wenig Glück kämpfte. Er hatte Europas Spitzenkönner als Gegner, zudem ständig mit Rechtsauslegern zu boxen, so daß Erfolge ausblieben. Er wird natürlich darauf brennen, durch eine gute Leistung zu beweisen, daß er trotz dieser „Strähne" zu den besten Boxern seiner Klasse gehört. Gegen Seidel tritt der zweimalige slowakische Meister Struba an. Der Tyrnauer allerdings wurde von seinem Verband recht wenig beschäftigt, so daß er, international gemessen, schlecht einzuschätzen ist. Er ist aber trotzdem auch hier als guter Kämpfer bekannt, denn schon seit langen Jahren hält er sich in den Ringen des Südens Europas in der Spitzengruppe.

Einer der besten Kämpfer in der slowakischen Mannschaft ist der Federgewichtsmeister Pauer, der Spartaboxer aus Waagbystriz. Pauer schlug den Wiener Jaro in dessen besten Zeit; er kämpfte gegen den hervorragenden Italiener Ciombolini unentschieden, ein Ergebnis, das kurz zuvor dem deutschen [illegible] nur gelang. Gegen [illegible] knapp, ein Zeichen, daß er etwas von der Boxkunst versteht. Gegen seinen diesmaligen Gegner trug er bereits einen Kampf aus, den er verlor. Trotzdem wird Petri auch diesmal seine ganze Kunst zeigen müssen, soll es wiederum ein Sieg werden. Der Kasselaner Petri, der jetzt den Meister Graaf vertritt, ist ein technisch guter Boxer, der besonders mit seinen langen Linken Erfolge herausholen kann.

Im Leichtgewicht bringen die Slowaken den Mannmit nach Litzmannstadt, der beim 75. Länderkampf der deutschen Boxer in Preßburg Punktsieger über Heese blieb. Ihm kamen zwar zwei Verwarnungen des Ringrichters zu Hilfe, das allein aber kann ja keinen Sieg machen. Der slowakische Meister Akay ist ungemein ehrgeizig, versäumt keine Gelegenheit, seine Fäuste durchzubringen, hat außerdem genügend Luft, um jedes Tempo zu gehen und noch einen energischen Schlußspurt zu zeigen. Gegen ihn wird unser Olympiakämpfer Karl Schmedes antreten, der Held von weit über 300 Kämpfen. Heute ist Schmedes mit seinen 33 Jahren wettkampfmäßig gesehen nicht mehr der Jüngste, aber ständiges Training und ständige Kämpfe haben ihn wieder in Schwung gebracht, wie nicht zuletzt sein zweiter Platz in der Deutschen Meisterschaft beweist.

Im Weltergewicht wird der Magdeburger Reichsjugendsieger Garz nun erstmalig in einem offiziellen Länderkampf antreten, nachdem er zuvor bei den „Senioren" schon mehrfach Proben seines Könnens gezeigt hat. Deutschland hat wieder ein neues Talent. Sein Gegner ist Szilagy, der bereits einmal in der slowakischen Mannschaft gegen Deutschland stand, somit damals mangels eines Mittelgewichtlers in dieser Klasse starten mußte, in der er aber gegen unseren Meister Schmidt nichts ausrichten konnte. In seiner eigenen Klasse wird der Slowake ein passender Gegner für den Magdeburger sein.

Einen sehr starken Mittelgewichtler haben die Slowaken in Hrebicek, der viele vorzeitige Siege in seinem Rekord besitzt. Der slowakische Meister ist besonders mit seiner Rechten sehr hart, und im Vertrauen auf dieser knallt er bei jeder Gelegenheit los. Der Luftwaffenunteroffizier Kubiak ist technisch gut genug, um auch schnelle und harte Boxer ausweichen zu können. Er hat aber doch in seinem neuen Gegner einen Partner, der kunstgerecht angefaßt werden muß.

Auch im Halbschwergewicht bringen die Slowaken ihren Meister mit. Kalamen errang diesen Titel in diesem Jahr zum erstenmal. Beim letzten Länderkampf gegen Deutschland stand Kalamen bereits in der slowakischen Mannschaft. Er verlor dabei gegen den deutschen Meister Schmidt. Diesmal ist der vorjährige Jugendmeister Schrandt (Hamburg) sein Gegner. Der Hamburger, der bisher im Schwergewicht startete und hier die schwersten Aufgaben zu erfüllen hatte, hat in seiner kurzen Laufbahn schon so manchen Beweis seines Könnens gegeben, er wird ohne Frage auch in seiner neuen Klasse gut abschneiden.

Im Schwergewicht wird wieder der Berliner SS-Boxer Kleinholdermann eingesetzt, der in diesem Jahr wieder langsam in seine beste Form zu kommen scheint. Sein Gegner Javorek ist slowakischer Halbschwergewichtsmeister. Für einen Schwergewichtler ist er nicht groß genug, er ersetzt dies durch seine Schnelligkeit und durch geschickte Verteidigung. Er hat genügend Dampf hinter seinen Fäusten, um Angreifern das Leben schwer zu machen. Vergleiche sind über den Wiener Zwazl möglich, gegen den er Sieg und Niederlage in seinem Rekord verbucht hat.

Der Länderkampf steht unter der Leitung des stellv. Fachamtsleiters Hans Hieronimus. Richter im Ring ist Erich Schröder, Sekundant der deutschen Mannschaft Hans Ziglarski.

(Aufnahmen [2]: LZ.-Archiv)

Gruß des Reichssportführers

„Wieder einmal treten die slowakischen Boxer zu friedlichem Wettstreit gegen die Deutsche Nationalstaffel an. Herzlich grüße ich die Vertreter der jungen Nation, besonders weil mir bewußt ist, mit welchem Mut die Auswahl eines kleinen Volkes an die schwere Aufgabe herangehen muß, sich mit einer starken Mannschaft zu messen.

Ebenso wie sich im gemeinsamen Schicksalskampf die Freundschaft zwischen dem deutschen und slowakischen Volk bewährt, wird auch dieser vierte Länderkampf die Zusammenarbeit und Kameradschaft der Sportler beider Länder erneut vertiefen.

Heil Hitler!

von Tschammer und Osten

Ein großes Handballspiel

Nach mehreren Wochen ausschließlicher Punktspiele gibt es am Sonntag im Litzmannstädter Handball wieder ein Freundschaftsspiel, das aus den üblichen Programmen erheblich herausragt. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei in Litzmannstadt hat die starke Wehrmachtelf aus Bromberg verpflichtet, die dort in sicherer Weise die Stadtmeisterschaft errang. Da andererseits auch unsere Polizei heute besser denn je ist und wohl unangefochten die Staffelmeisterschaft machen wird, rechnen wir mit einem großen Kampf. Des Boxländerkampfes wegen wurde der Anfang auf 14.30 Uhr im Stadion von Scheibler und Grohmann festgesetzt.

yn

OFFENE STELLEN

Deutschsprechender Hilfsbuchhalter, der mit Führung von Lagerbüchern und Lohnabrechnungen vertraut ist, wird ab sofort eingestellt. Anschr. u. 3765 an d. LZ.

Stundenbuchhalter wird gesucht. Zuschrift. unter 3711 an die LZ.

Kaufmännische Kraft mit Kenntnissen u. Erfahrungen in Buchführungen (Kontenrahmen), Steuer- u. Finanzangelegenheit, Kalkulationen, Organisation, gesucht als Stütze des Chefs. Zuschriften unter 3755 an die LZ. 32553

Deutscher Mann, der ein einwandfreies Deutsch beherrscht, kann sich für Büroarbeiten melden. Tabakwarengroßhandlung, Alexanderhofstraße 90. 32575

Kraftwagenfahrer zum sofortigen Antritt gesucht. Besoldung nach Leistung. Getto - Verwaltung, Litzmannstadt, Moltkestraße 157, Zimmer 10, Ruf 251-72, App. 18.

Perfekte Stenotypistin gesucht. Angebote unter 3696 an die LZ.

Erfahrene Kontoristin, Deutsche, mit Schreibmaschine, zum sofortigen Antritt gesucht. Stenographie erwünscht, aber nicht Bedingung. Bekleidungs- u. Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker, Litzmannstadt, Spinnlinie 50.

Aufwartefrau, deutschsprechend, für 2 bis 3 Stunden täglich gesucht Adolf-Hitler-Str. 101, W. 7.

Alleinmädchen, deutschsprechend, mit etwas Kochkenntnissen, für größeren Haushalt für sofort gesucht. Angeb. u. 3763 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Stenokraft, mit allen im Büro vorkommenden Arbeiten, wie Lohnbuchhaltung, vertraut, mit Kenntnissen in Buchführung, sucht sofort leitende Stellung. Angebote unter 3767 an die LZ. 32574

Geschäftsführer (Warenhaus, Schuhgeschäft), sucht entsprechende Stellung als Einkäufer oder Lagerverwalter. Angebote unter 3751 an die LZ. 32545

Intelligente Frau aus dem Altreich, gut vorgebildet in Büroarbeiten, sucht zum 2. 1. 1942 passende Stellung im Büro oder als Kassiererin. Angeb. u. 3752 an die LZ.

Müller, vertraut mit mod. Mahlverfahren, für 30-t Mühle sucht Kreismühle Welungen (Welun).

Vertreter mit dem Sitz in Posen sucht Vertretung für den Warthegau. Textil bevorzugt. Angebote unter 1514 an die LZ.

Flotte Stenotypistin sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter 3769 an die LZ. 32584

UNTERRICHT

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm - Gustloff - Straße 42, W. 7. 32511

Lateinlehrer, erste Kraft, oder auch älterer Schüler für Unterprimaner sofort gesucht. Angebote unter 3758 an die LZ. 32557

MIETGESUCHE

Zimmer, gut möbliert, möglichst Zentralheizung, Stadtmitte oder Nähe Hindenburgplatz, von älterem Herrn gesucht. Angebote unter 3725 an die LZ. 32334

Möbl. Zimmer vom Behördenangestellten sofort gesucht. Angebote unter 3741 an die LZ. 32372

Zimmer, gut möbliert, mit 2 Betten, im Zentrum, evtl. auch Wohn- u. Schlafzimmer, auf längere Zeit sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 3759 an die LZ.

Atelier, bestehend aus 2—3 Räumen, auch im Dachgeschoß gelegen, von Kunstmaler zu mieten gesucht. Angeb. u. 3760 an d. LZ.

Fabrikraum, 500—1000 qm, für leichte Fabrikation für sofort gesucht. Schönfeld, Hotel General Litzmann, Ruf 199-20. 32581

Berufstätige Dame aus dem Altreich sucht für sofort bei guter Familie Zimmer mit Familienanschluß. Angeb. u. 3771 an die LZ.

Höherer Angestellter aus dem Altreich sucht für sofort 1 Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Haushalt mit Bedienung. Angebote unter 3772 an die LZ.

PACHTGESUCH

Fabrikgrundstück und Lagerraum (mit Gleisanschluß bevorzugt) in Litzmannstadt oder näherer Umgebung zu pachten gesucht. Angebote unter 1511 an die LZ.

VERKÄUFE

Kredenz, Hängelampe (5 Birnen) zu verkaufen. Zu besichtigen von 9 bis 12, Horst-Wessel-Str. 1, W. 20, 3. St., Ecke Ludendorffstr.

Kleiner Fuchs, grau und schwarz, und ein Beleuchtungskörper mit zwei großen Kugeln sind billig zu verkaufen. Zu besichtigen Freitag u. Sonnabend von 17—20 Uhr, Stadtsiedlung, Goldingenstraße 3, W. 54. 32580

Inges Puppenwagen steht nur noch im Wege und auch ihre große Puppe fristet ein unbeachtetes Dasein, weil Inge von jetzt an wichtigen BDM.-Dienst macht. — Einem anderen Kleinmädel könnte aber zum Fest mit diesen und vielleicht auch anderen Spielsachen, z. B. Puppenmöbeln, Kleinkochherde, Roller usw. eine große Freude bereitet werden. Wie macht man das? — Schnell eine Kleinanzeige für die Litzmannstädter Ztg. aufgeben! Berechnen Sie selbst: 1 oder 2 fettgedruckte Worte je 20 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf.; das Wort bis 15 Buchstaben zählt einfach, darüber hinaus doppelt. — Annahme dieser Anzeigen werktäglich bis 18 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, sowie in den bekannten Geschäftsstellen Pabianice, Zgierz, Kalisch, Ostrowo und Welungen.

Konus-Schermaschinen mit Bäumvorrichtung, Arbeitsbreite 110 und 160 cm, zu verkaufen. Näheres Sängerstraße 20/22, wochentags von 9 bis 12 Uhr. 32369

Adler-Schreibmaschine, älteres Modell, zu verkaufen. Angebote unter 3761 an die LZ. 32565

Wanderer-Damenfahrrad, neu, zu verkaufen. Angeb. u. 3764 an d. LZ.

Gebr. Kegelbahn-Anlage, ausgebaut, best. aus Bohlen, Kugelfang usw., infolge Auflösung preiswert zu verkaufen. E. Nitschke, Breslau, Neudorfstraße 39, Ruf 31002.

Zwei russische Billards zu verkaufen Meisterhausstraße 46 (neu 106), Klub-Lokal 25. 32563

Auflege - Matratzen, 3teilig, fast neu, preiswert zu verkaufen Schlageterstr. 8 (neue Nr.), W. 14.

Damenschirm, dunkelblau, neu, zu verkaufen Gildenstr. 35, W. 13.

Damengürtel, lang, elegant, neu, für mittelgroße Figur zu verkaufen Gildenstr. 35, W. 13. 32370

Geschenk für 8—15jährigen Jungen. Bildwerfer für stehende Bilder, farbgetreue Wiedergabe auf der Leinwand oder dem Zeichenpapier, Vergrößerung nach jeder Vorlage bis 2×2 m möglich, verkauft Horst-Wessel-Str. 70, I, W. 4. Besichtigung nur Sonnabend, 18—20 Uhr. 32378

Ein Paar Skier, neuwertig, verkauft billig Str. d. 8. Armee 206, W. 24.

Drahthaar-Terrier, hübsch, 70,—, verkauft Flade, Adolf - Hitler - Straße 242/250. 32559

Sprechender Papagei, Gelbkopfamazone, schöner großer Vogel, zu verkaufen. Zoo - Handlung, Meisterhausstraße 54. 32540

Schlauch-Kopfspulmaschine, gebr., zu verkaufen. Angebote unter 3722 an die LZ.

Zu verkaufen 2 Sauglüfter, 650 mm Saugrohr-Durchmesser, Miag, gebraucht, in gutem Zustande, 1 Sterndetacheur AGK., gut erhalten, 2 automatische Waagen, 20 kg Schüttung, ohne Gewichte u. Zählwerk, reparaturbedürftig. Mühlenwerke Spojnia, Pabianice.

Pferd zu verkaufen Alexanderhofstraße 74. 32577

KAUFGESUCHE

Kaufe Warenaufzug, etwa 500 kg Tragfähigkeit, mit stabiler Seiten- oder Eckenführung, 10 bis 15 m hoch. Fernspr. 189-77 oder schriftlich Litzmannstadt C 2, Postfach 86. 32537

Kleiderschrank, gut erhalten, sowie Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter 3743 an die LZ.

Kaufe Skischuhe, Gr. 42/43. Angebote unter 3744 an die LZ.

Guter Photoapparat sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 3766 an die LZ. 3766

Teppich, 3×4 m, oder kleiner zu kaufen gesucht. Angebote an Amtskommissar Gerth, Piontek über Kutno.

Personen - Schlitten, zweispännig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Amtskommissar Gerth, Piontek über Kutno.

Herrenfahrrad, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dr. Gunkelmann, Lutherstraße 5, W. 4.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Hermine Tybinka, von-Plettenberg-Straße 83/3 (Stadtsiedlung).

Skischuhe, Größe 43/44, zu kaufen gesucht Breslauer Str. 186, Fernruf 151-73. 32571

Pony oder Shetland-Pony, evtl. mit Geschirre und kl. Wagen, zu kaufen ges. Ruf 164-59, App. 19.

Vollständiges Buchbindergerät, einschließlich der Pressen, zu kaufen ges. Angeb. u. 3748 an d. LZ.

VERLOREN

Goldener Herrenring mit schwarzem Stein verloren. Gegen Belohnung abzugeben Horst-Wessel-Str. 23, W. 23, Tischlerei. 32365

Kohlenkarte der Helene Chorosiewicz, Breslauer Str. 23, verloren.

Sechs Nährmittelkarten der Zacharias, Anna, Zacharias, Elisabeth, Emilie und Irma Zeyda, Rypultowice 16, Gem. Widzew, verloren.

BETEILIGUNGEN

Suche mich mit 5000 RM. zu beteiligen; am liebsten an kleinem Textilunternehmen. Zuschriften unter 1515 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Architekt, Angest., 52 J. alt, gute Position, 1,65 groß, sucht einfache Dame als Lebenskameradin. Angebote unter 3740 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Die Frau Ingeborg Felgentreu, geb. Hoak, in Kempen in dem Lokal Hanisch am 2. April 1941 zugefügten Beleidigungen, die jeder Grundlage entbehren, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, und warne vor Weiterverbreitung. Jürgen Holst, Gastwirt, Kempen, Kempener Hof.

Geschäfts-Anzeigen

Schwalbe & Milde,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 94, Ruf 276-00. Herren- und Damenstoffe, Futterstoffe sowie Stoffe für die Gliederungen der NSDAP. Es ist unser Bestreben, auch heute unsere Kundschaft bestens zu bedienen.

Der Fotokopist
Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99, ist das einzige Spezialgeschäft dieser Art am Platze. Daher am preiswertesten und beste Ausführung. Meine Preise waren schon immer Din A. 4/0,65 RM., Din A. 5/ 0,45 RM. Besondere Spezialität Vergrößerungen jeder Größe.

Rundfunkgeräte
und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Leinölfirnis
gibt ab Olmühle Laengner&Illgner, Thorn-Mocker, Listsstraße 5/7

Gutes Licht hilft besser schaffen!
Im Haushalt und für jeden Arbeitsplatz die richtige Beleuchtung. Beleuchtungskörper für alle Zwecke, sowie auch Glühlampen stets vorrätig bei Artur Kurtz, Elektrotechnisches Unternehmen, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 101, Ruf 240-86

Die Front reicht der Heimat
die Hand. Frontbücher geben Ihnen vom Heldentum unserer Soldaten Kunde. Waldemar Böse, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 282-48 legt Ihnen gern die neuesten Kriegsbücher vor.

Man freut sich,
für wertvolle Punkte, etwas Schönes und Gutes gewählt zu haben. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl und erteilen Ihnen gern unseren Rat, beim Kaufen Ihrer Geschenke! Gerhard Wüstehube, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 173, Ruf 232-06, Textilwaren.

Fiedler & Kubitschek,
Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße. 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weidengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Artur Fulde u. Sohn
Packpapier - Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

Sondermeldung
und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Rasiermesser, Scheren,
Eßlöffel, nicht rostende Messer, Manikürezubehör, Butterdosen versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Bilder verschönen Ihr Heim!
Ölgemälde, Führerbilder u. a. in allen Ausführungen. Kunsthandlung Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße 95, Ruf 138-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei.

Dem eisernen Willen
und einer unermüdlichen Arbeit gelingt es immer wieder, schöne und moderne Sachen an Beleuchtungskörpern hereinzubekommen. Halten Sie nur einmal Umschau bei uns, Sie werden selbst entzückt sein. Sollte aber ein von Ihnen gewünschtes Stück im Augenblick nicht vorrätig sein, so bleiben Sie dennoch bitte immer mit uns in Verbindung! Denn morgen kann es ja eintreffen. Mende & Eiche, Adolf-Hitler-Str. 125. Fachgeschäft für Elektrobedarf und Radio.

Berufskleidung und Schürzen
schonen den Anzug oder das Kleid und sparen Ihnen wertvolle Punkte ein. Ich nehme gern Ihren Auftrag entgegen und fertige in eigener Werkstatt an. Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 74/76, Ruf 163-42

Auch Sie wissen es,
daß schöner Schmuck der Dame unentbehrlich ist. Schmuck bringt Freude. Ich habe eine reichliche Auswahl. Caesar Schinzel, das Fachgeschäft für Uhren und Schmuck, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 27, Ruf 104-75.

Adressiermaschinen
hand- und elektrisch gut überholt sofort lieferbar. Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 132, Ruf 245-90.

Stoffe
für Politische Leiter eingetroffen. Paul Rase, Schneidermeister, Adolf-Hitler-Straße 42, Ruf 236-86.

Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten
werden prompt u. preiswert ausgeführt, unverbindliche Kostenanschläge durch Fa. Bender und Petry, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114, Ruf 154-34

Entwanzungen
führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parfluid", Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

Malerarbeiten
Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Fuhrunternehmen „Spedo",
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Parkett
ziklin., drahten, Abschleifen, wachsen und bohnern. Fensterreinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, 1. Abonnement. usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung
kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

REEMTSMA SORTE »R6« o/M
unbedingt rezeptfrei

Einführung der
DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNG
nach dem neuen Kontenrahmen
Lohn - Durchschreibebuchhaltung
O. R. PFEIFFER
behördlich genehmigter Organisator im Bürowesen
Litzmannstadt
Straße d. 8. Armee 22, Ruf 166-83

Blendax Zahnpasta
vorzüglich und preiswert
25 u. 45 Pf
Blendax Zahnpasta Blendax
WIRKSAM GEGEN ANSATZ VON ZAHNSTEIN

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur. Streu-Dose 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

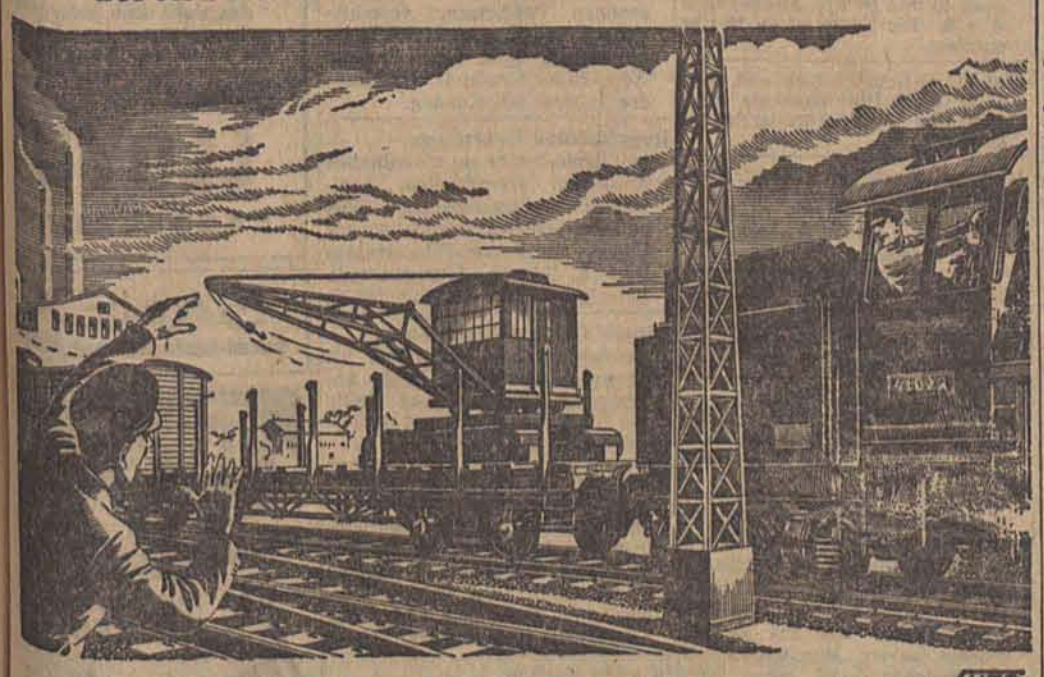
Bei Erkältungen, Husten, Bronchitis,
Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung und Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atmungsgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen. Das wird erreicht mit „Silphoscalin", über das so viele gute Erfahrungen vorliegen, daß auch Sie „Silphoscalin-Tabletten" voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift S/ 84

SEIT 1740
RAULINO TABAK
Ein immer begehrter Genuß
Raulino-Werke in Bamberg
Köln · St. Joachimsthal · Litzmannstadt

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

DR

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem *darf es keine „Panne" geben!*

Alle Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden, die zur Beschädigung oder Zerstörung von Bahnanlagen und rollendem Material führen können.

Es ist die Pflicht jedes Verfrachters, zu verhüten, daß durch unsachgemäße Beladung von Güterwagen Schäden entstehen.

Beachten Sie daher folgendes:

Einseitige Verteilung der Last im Wagen vermeiden! Wagen nicht über das zugelassene Höchstmaß hinaus belasten! Im innerdeutschen Güterverkehr können und sollen die Reichsbahn-Güterwagen bis 1000 kg über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden!

Lademaß und Achsdruck für die Beförderungsstrecke nicht überschreiten.

Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen bei der Beförderung besonders umfangreicher Gegenstände treffen. Die verladenen Güter sorgfältig befestigen und sachgemäß stapeln.

Sicherheitsvorschriften für die nur bedingt zur Beförderung zugelassenen Güter genau beachten.

Jeder Güterwagen, der zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt ist, schwächt die Wehrkraft und die Lebenskraft des deutschen Volkes!

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

FAMILIENANZEIGEN

† Nach schwerem Leiden entschlief am 3. Dezember unser geliebter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Anton Szmigielski

im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Dezember 1941, um 14 Uhr in der Kapelle des alten kath. Friedhofes statt.

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, d. 4. Dezember 1941.

---

† Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Mittwochabend, dem 3. Dezember 1941, in der Blüte ihres Lebens, unsere geliebte

Ala Biedermann

Die Bestattung der teuren Verstorbenen findet am Freitag, 5. Dezember, um 15 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem alten ev. Friedhof statt.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

† Ein tragischer Unglücksfall hat uns meinen lieben Mann, unseren unvergeßlichen Vater

Ludwig Markwardt

im Alter von kaum 41 Jahren bei voller Gesundheit entrissen. Die Beerdigung findet am 6. 12. 1941 um 14 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes Doly aus statt.

In tiefer Trauer:

Frau Natalie Markwardt, geb. Nußbeutel, Tochter Alice und Daneia und Sohn Richard nebst Familienangehörigen.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren

Marie Dickfoß geb. Otto

sagen wir allen denen, die der lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Herren Pastor Horn und Pfr. Hildner für die trostreichen Worte, dem Sängerchor, den Posaunisten sowie den Kranz- und Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pabianice, den 1. Dezember 1941.

AMTLICHES

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 366/41. Verhängte Ordnungsstrafen. Wegen widerrechtlicher Benutzung von Lebensmittelkarten habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt:

Am 27. 6. 41 Josef Witkowski, Marktstraße 51;
„ 27. 7. 41 Helene Siusarczyk, Spinnlinie 230;
„ 27. 6. 41 Josef Kowalski, Steinstraße 6;
„ 8. 7 41 Josef Drabikowski, Breslauer Straße 14;
„ 21. 8. 41 Rudolf Szesz, Gen.-Litzmann-Str. 57
„ 25. 7. 41 Helene Piekelny, Wiesenberger Str. 28;
„ 29. 8. 41 Wladislawa Wrorowski, Gelsenkirchener Str. 24;
„ 29. 8. 41 Stanislaus Wosinski, Standartenstr. 8;
„ 29. 8. 41 Natalie Fändrich, Umtrunkstraße 4;
„ 29. 8. 41 Stanislawa Gadomski, Ziethenstraße 238;
„ 29. 8. 41 Stanislaus Macejek, Uracher Straße 31;
„ 29. 8. 41 Stanislaus Szewczyk, Omilienstraße 1;
„ 29. 8 41 Eduard Blumenstejn, Buschlinie 120;
„ 27. 8. 41 Jadwiga Biakowski, Hohensteiner Str. 12;
„ 29. 8. 41 Czesiaus Joachimiak, Buschlinie 171;
„ 13. 9. 41 Anna Szczygielski, Polkaweg 17;
„ 9. 7. 41 Stanislaus Zborowski, Wasserring 14;
„ 13. 9. 41 Franziszek Kaminski, Rudererstraße 23;
„ 15. 9. 41 Josefine Wojcicki, Schlageterstraße 248;
„ 6. 9. 41 Zygmund Cechulski, Heiligenleistr. 2.

Litzmannstadt, den 2. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Der Landrat des Kreises Lask

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in den Ortschaften **Sinquelew**, Gem. Gorka-Pabianicka, **Lenki**, Gem. Wigielsow, **Widawa, Kornica**, Gem. Widawa, **Grabia**, Gem. Sendziejowice, **Lichawa**, Gem. Sendziejowice, **Postela**, Gem. Wadlew, **Gut Swierczny** und **Gut Ptaskowice**, Gem. Zapolice, und **Zelow** der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, wird zu 1—4 die Gehöftssperre verhängt, 5—10, die Ortschaften mit Feldmarken und 11 und 12, die Gutsbezirke mit Feldmarken zu Sperrgebieten erklärt.

Schutzzonen wurden bereits bei früheren Seuchenfällen gebildet. Für die gebildeten Sperrbezirke und Schutzzonen gelten die in der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Pabianice, den 27. 11. 1941.

Der Landrat des Kreises Lask

Landrat Kempen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter dem Klauentierbestande des Valentin Weber, Brunsdorf 5, Amtsbezirk Wölfingen, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Als Sperrbezirk gilt der Ort Brunsdorf, einschließlich Kolonie Wölfingen und das Gehöft Wesola des Ortes Schemmingen; als Beobachtungsgebiet die Orte Wölfingen, Schemmingen und Krummensee.

Im übrigen gilt die im Amtsblatt vom 3. 11. 1941, Nr. 37, veröffentlichte viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. 8. 1941.

Kempen/Wartheland, d. 2. 12. 1941.

Der Landrat

Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Stadtkreis Kalisch.

Die Ausgabe der vom 15. 12. 1941 bis 8. 2. 1942 gültigen Lebensmittelkarten erfolgt für Deutsche:

Freitag, den 5. 12. 41, und Sonnabend, den 6. 12. 41;

für Polen:

ab Montag, den 8. 12. 41, bis Freitag, den 12. 12. 41,

in folgender Reihenfolge:

		Buchstaben
Montag,	den 8. 12. 41	A—G
Dienstag,	den 9. 12. 41	H—L
Mittwoch,	den 10. 12. 41	M—Q
Donnerstag,	den 11. 12. 41	R—S
Freitag,	den 12. 12. 41	T—Z

Für die Ausgabe der Lebensmittelkarten sind folgende Kartenstellen vorgesehen:

I. Feuerwehrgebäude am Markt (früher Kartenstellen: am Markt 11 und Onesener Straße 11);
II. Hindenburgstraße 25;
III. Tannenbergstraße 13 (früher Charlottenstr. 1);
IV. Warschauer Straße 19 (früher Litzmannstädter Str. 11);
V. Hermann-Göring-Straße 15;

für folgende Straßen:

1. Am Stadtpark, 2. Am Sportfeld, 3. Beethovenstraße, 4. Bismarckstraße, 5. Haydnstraße, 6. Hermann-Göring-Straße, 7. Körnerstraße, 8. Krakauer Straße, 9. Kurzer Weg, 10. Ludendorffstraße, 11. Mozartstr., 12. Schubertstr., 13. Wilhelm-Gustloff-Straße.

VI. Ernährungsamt, Thüringer Str. 1, Zimmer 21,

für folgende Straßen:

1. Adolf-Hitler-Platz, 2. Am Prosnaufer, 3. Am unteren Tor, 4. Am Wall, 5. Bayernweg, 6. Brandenburger Str., 7. Brückenstr., 8. Danziger Straße, 9. Dietrich-Eckart-Str., 10. Frankenstr., 11. Holsteiner Str., 12. Horst-Wessel-Straße, 13. Malkowskistr., 14. Mecklenburger Straße, 15. Oldenburger Straße, 16. Ostmarkenstr., 17. Pfälzer Straße, 18. Poststr., 19. Rathausplatz, 20. Str. der SA., 21. Schlageterstr., 22. Thüringer Straße.

VII. Siemensstraße 6 (Berufsfachschule).

Zu dieser Kartenstelle gehören:

die früheren Ausgabestellen, Oberschlesische Straße 38, Oberschlesische Straße 80 und Tschenstochauer Str. 3.

Straßenverzeichnisse hängen in jeder Kartenstelle zur Einsichtnahme für die Bevölkerung aus.

Die Kartenstellen sind in der Zeit von 8 bis 15 Uhr durchgehend geöffnet (sonnabends von 8—13 Uhr).

Die Aushändigung der Lebensmittelkarten erfolgt nur gegen Vorlage der vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt ausgegebenen Ausweiskarte.

Die ausgehändigten Lebensmittelkarten sind in der Kartenstelle sofort nachzuzählen und auf ihre Richtigkeit hin mit den Eintragungen der Ausweiskarte nachzuprüfen. Reklamationen werden nach Verlassen der Kartenstelle in keinem Falle anerkannt.

Diejenigen Verbraucher, die durch eigenes Verschulden die festgesetzten Termine zur Abholung ihrer Lebensmittelkarten in den Ausgabestellen versäumen, haben eine Gebühr von 1 RM. je Haushalt zu zahlen.

Die bei der vorigen Ausgabe ausgegebenen Lebensmittelzuteilungskarten (Stadtkarten) behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Für sämtliche Selbstversorger (außer Hühnerhalter) erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten ab Montag, den 15. 12. 41, im Ernährungsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 24, vormittags für Deutsche und nachmittags für Polen.

Die Verbraucher und insbesondere die Einzelhandelsgeschäfte werden nochmals darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten ohne Namenseintragung ungültig sind und nicht beliefert werden dürfen. Das gleiche gilt für verfallene und abgetrennte Abschnitte. Die Belieferung noch nicht fälliger Abschnitte ist ebenfalls streng verboten.

Die sonstigen Ausgabestellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind vom 5. bis 13. 12. 41 geschlossen.

Kalisch, den 2. Dezember 1941.

D. O. B.
Ernährungsamt

HANDELSREGISTER

Neueintragungen:

H. R. A. 581. Lidia Fetter, Litzmannstadt-Effingshausen (Königseestr. 55; Gegenstand des Unternehmens ist ein Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäft). Inhaberin ist die Ehefrau Lidia Fetter in Litzmannstadt-Effingshausen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 13. November 1941.

H. R. A. 588. Robert Seifert in Konstantinow (Hindenburgstr. 4; Gegenstand des Unternehmens ist ein Einzelhandel mit Lebensmitteln, Tabakwaren, Spirituosen und Brennspiritus). Inhaber: Kaufmann Robert Seifert in Konstantinow. Der Ehefrau Amanda Melida Seifert, geb. Schütz, in Konstantinow ist Prokura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 13. November 1941.

H. R. A. 589. Erich Pinno, Litzmannstadt (Detmolder Str. 50; Gegenstand des Unternehmens ist ein Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäft). Inhaber Kaufmann Erich Pinno in Litzmannstadt. Amtsbezirk Litzmannstadt, den 13. November 1941.

H. R. A. 606. Lichtspieltheater Muse, Inhaber Gebrüder Sauter in Litzmannstadt (Breslauer Straße 173). Offene Handelsgesellschaft seit dem 15. September 1931. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Siegmund Sauter, Oskar Sauter und Gustav Sauter, sämtlich in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 19. November 1941.

H. R. A. 609. Wirkwarenfabrik Arno Zellmer in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Straße 87; Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Ausarbeitung von Wirk- und Trikotstoffen. Inhaber: Kaufmann Arno Zellmer in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 21. November 1941.

Veränderungen

GnR. 11791. A. Schülde, Inhaber Gebrüder Schülde, Litzmannstadt. Jeder Gesellschafter ist nunmehr allein zur Vertretung der Gesellschaft in vollem Umfange ermächtigt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. November 1941.

H. R. A. 6292. Heinrich Wagners Erben, Litzmannstadt. Die Prokura des Josef Fryske ist erloschen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. November 1941.

H.R.B.18. „Mannesmannröhren- u. Eisenhandel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 121). Dem Kaufmann Herbert Spitz in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. November 1941.

H. R. A. 22724. Julius Hoffmann & Söhne, Litzmannstadt (Buschlinie 119). Die Gesellschafter Albert & Julius Hoffmann sind nunmehr jeder allein und unbeschränkt zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die Vertretungsbefugnis der Gesellschafterin Helene Förster ist ausgeschlossen. Amtsgericht Litzmannstadt, d. 17. November 1941.

H. R. A. 431. Artur Neurode in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 141). Der Ehefrau Ella Neurode geb. Müller in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 19. November 1941.

H.R.A.26002 (poln. Reg.). Richard Mayer „Dywan" in Litzmannstadt. Die Firma ist geändert in Teppichhaus Richard Mayer. Amtsgericht Litzmannstadt, den 21. November 1941.

Die Liquidatoren der Wollmanufaktur Karl Bennich, Aktien-Gesellschaft in Liquidation, Litzmannstadt, Flottwellstraße 11, bringen hiermit zur Kenntnis der Aktionäre, daß für den 20. Dezember 1941, um 11 Uhr vormittags, eine Hauptversammlung der Aktionäre der Gesellschaft mit folgender Tagesordnung einberufen wird: 1) Anpassung der Satzung der Gesellschaft an das Deutsche Aktien-Recht; 2) Wahl des Aufsichtsrates. Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilzunehmen wünschen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine spätestens sieben Tage vor der Versammlung in der Kasse der Gesellschaft, Flottwellstraße 11, hinterlegen. Ort der Hauptversammlung: Flottwellstraße 11.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Freitag, 5. Dez., 20.00 Uhr „Turandot", tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. 7. Vorstellung f. d. Freitag-Miete. Freier Verkauf. Wahlfreie Miete. — Sonnabend, 6. Dez., 20.00 Uhr „Turandot". 7. Vorstellung für die Sonnabend-Miete. Freier Verkauf. Wahlfr. Miete. — Sonntag, 7. Dez., 10.30 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot", Märchen nach Gebr. Grimm von Herm. Stelter. Freier Kartenverkauf. — 15.00 „Katte", Schauspiel von Hermann Burte HJ.-Ring 5. — 20.00 Uhr „Marietta" Operette von Walter Kollo. Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete — Montag, 8. Dezember, 20.00 Uhr „Turandot". HJ.-Ring 1. Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag.

VERANSTALTUNGEN

Die Landwirtschaftliche Fakultät

der Reichsuniversität Posen ladet alle interessierten Volksgenossen hiermit zu ihrer ersten Vortragstagung ein, die am Freitag, dem 5. Dezember, in der kleinen Aula der Reichsuniversität, Posen, Königsring 26, stattfindet. Vortragsfolge: Vormittags: 10.00 — Eröffnung der Tagung durch den Herrn Dekan, 10.30 — Prof. Carstens: Probleme der Bodenständigkeit, 11.30 — Prof. Blohm: Erzeugungssteigerung durch Intensivierung und Kriegswirtschaft, Nachmittags: 15.00—Prof. Gleisberg: Voraussetzungen für den Wiederaufbau des Obstbaues im Wartheland, 16.00 — Dozent Boekholt Aufgaben und Wege bodenständigen Pflanzenbaues. Der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät der Reichsuniversität, gez: Prof. Gleisberg.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15, 17.00, 20.00 „Oh diese Männer". Der lustige und humorvolle Herzog-Film mit Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Susi Nicoletti. Jug. über 14 J. zugel. Sonntag, 9.30 u. 12.00: „Das neue Asien". Jugendl. zugel.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.15, 17.00. 20.00 Heute Erstaufführung! Der Großfilm der Tobis: „Friedrich Schiller". Der Triumph eines Genies. Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedrich Kayßler, Eugen Klöpfer. — Sonntag, 10.00 und 12.15 „Island". Jug. zugel.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Heute und folgende Tage eine reizende Verwandlungs-Komödie, die bei aller quecksilbrigen Ausgelassenheit doch nicht eines tieferen Sinnes entbehrt. „Das andere Ich" mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto, Walter Janssen, Charlotte Schultz, R. Häußler. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Musik: Werner Bochmann. Alltäglich: 15.00, 17.30 und 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen. Im Beiprogramm: Ein Kulturfilm und neueste Tobis-Wochenschau.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Anton der Letzte" mit Hans Moser, Charlotte Ander, Gertrud Wolle und A. von Schlettow. Bitte besuchen Sie auch die erste Vorstellung 15.00 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00 17.00, 20.00 „Verräter" mit Willy Birgel, Lida Baarowa u. a. Für Jugendl. über 14 Jahr. erlaubt.

Deli, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Eine Frau wie Du" mit Brigitte Horney, Joachim Gottschalk u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Komödianten". Für Jugendl. ab 14 Jahre erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Annelie" mit Luise Ullrich. Für Jugendl. ab 14 Jahre erl. Jugendprogramm 15.00, sonntags nur um 10 Uhr Pat und Patachon als „Blinde Passagiere".

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00. 20.00, sonntags auch 12 „Das himmelblaue Abendkleid" mit Paul Westermeyer. — Den 5. Dez. Jugendvorführung „Frau Holle". Nur eine Vorstellung. Beginn: 13.30. Die Kasse ist ab 12.30 geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 u. 50 Rpf. Straßenbahn 1, 3, 5, 8, 11.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr, „Varieté" mit Hans Albers und Annabella. — Den 5. Dezember Jugendvorführung „Frau Holle". Zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13.00 und 14.30 Uhr. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 3, 5, 9. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00 17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr „Weltrekord im Seitensprung".

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.00. 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Die Landstreicher" mit Paul Hörbiger und Lucie Englisch.

Pabianice — Capitol. 20.00 Uhr „Friedemann Bach".

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 8. Dez. „Frau Luna".

Löwenstadt, Film-Theater. „Wunschkonzert". Für Jugendl. zugel. Beginn: Sonnabend, 17.00, 20.00, Sonntag, 14.00, 17.00, 20.00, Montag 18.00.

Geschäfts-Anzeigen

Das Zeitgeschehen im Buche!
Tatsachenberichte, geschichtliche Darstellungen, geschichtliche Romane, rücken uns das Zeitgeschehen näher. Wir wissen um die Ereignisse und gerne hört man dem Viel-„Belesenen" zu. Sehen Sie sich bitte unsere Bücher - Auswahl an. Unseren Rat erteilen wir Ihnen kostenlos. Gebethner & Wolff, Buchhandlung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 105, Ruf 101-80, kommiss. Verwalter Gustav Paul.

Die weltberühmten Biere
der Dortmunder Aktien-Brauerei, höchste Auszeichnung „Grand-Prix" 1937. Bayerische Staatsbrauerei, Weihenstephan, älteste Brauerei der Welt, gegründet 1146. Löwenbräu-München, bayrische größte Brauerei. Reichelbräu-Kulmbach, das Edelbier. Hackerbräu-München, in all. Ländern der Welt bekannt. Augustiner Bräu, seit 1328 das bekannte Qualitätsbier, liefern und haben stets auf Lager O. Weiß & Söhne, Limonadenfabrik, Bier- und Essig-Großhandlung, Litzmannstadt, Ostseestraße 85, Ruf 207-88.

Christl-Bettfedern,
hygienisch einwandfrei, veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange. Lebensdauer Muster gratis. Jos. Christl Nachf. Cham-Opf. 587

Auf die Freude kommt es an,
und um Freude zu bereiten, gibt es auch für den heurigen Nikolastag vielerlei Richtiges bei Kuk. Ist die Auswahl auch jetzt nicht so großzügig wie in früheren Zeiten, so ist sie doch ebenso geschmackvoll und preiswert. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Ein unüberlegter Scherenschnitt
kann Sie wertvolle Punkte kosten. Überlegen Sie daher lieber einmal mehr, bevor Sie Ihren Einkauf tätigen. Besser aber ist es, wenn Sie zum Kaufmann gehen. Er hat Erfahrung und weiß auch, wie man geschickt Punkte einsparen kann. Gern legt er Ihnen auch die Stoffauswahl vor und zeigt Ihnen, wie Sie sich auch heute durch praktische Zusammenstellung nett kleiden können. Erich Werner & Co, Textilwarenhaus, Adolf-Hitler-Straße 107, Ruf 276-11

Das Spezialgeschäft aufsuchen
Wenn es sich um Optik, Sanitäts- oder Laboratoriumartikel handelt. Wenn auch das eine oder andere mal vergriffen ist, so kennt doch gerade der Fachmann die Bezugsquellen und er wird unermüdlich sein in der Wiederbeschaffung. Sie müssen nur Vertrauen haben und ein wenig Geduld. Gern erwarte ich also Ihren Besuch, um Sie richtig zu beraten. Kurt Gernsdorff, Optik, Sanitäts- und Laboratoriumsartikel, Adolf-Hitler-Straße 111, Ruf 111-47

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Papier-, Schreibwaren-
und Bürobedarfs - Großhandel Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell und zuverlässig.

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.
Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderei, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Wer überlegt, hat mehr von den Punkten!
Wer gut überlegt, wo er für seine Punkte größten Gegenwert erhält, der ist im Vorteil. Als Einkaufsstätte, die Sie wirklich gut bedient, und Sie gewissenhaft berät, kurz — die in allen Punkten Vorteilhaftes bietet, empfiehlt sich das Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmanstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Pelzmäntel
schöner Paßformen, verschiedener Pelzgattungen bietet Ihnen an Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

Regelmäßige Haarpflege
gibt Ihnen immer ein vorteilhaftes Aussehen! Dauerwellen, Kopfwaschen und Haarschneiden führt zu Ihrer besten Zufriedenheit aus Damen- und Herren-Friseursalons Karl A. Jelonek, Litzmannstadt, Böhmische Linie 25, Ruf 183-58.

Schont Originaldokumente!
Fotokopien sind behördlich als Originale anerkannt. Eilige Anfertigung jeder Art und Größe bei H. Blaumann, Adolf-Hitler-Straße 89, Ruf 102-95

Nach wie vor ist es
mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

In allen Farben,
passend für jedes Kleid, findet die anspruchsvolle Dame den guten und dennoch billigen Qualitätsstrumpf bei E. & St. Weilbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Sichtkartei Standard
und neuzeitliche Registratur kurzfristig lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 132, Ruf 245-90.

Webeblätter,
in Pechbund und Zinnguß, Stahldraht-Litzen, Schaftstäbe, runde u. ovale Stäbe u. Webereiutensilien, in der Webereiutensilien-Fabrik Zerbel und Prenzlau, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Alteisen, Lumpen, Papier,
Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 241, Ruf 129-97.

Der Großfilm der Tobis
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies
Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremer
Spielleitung: Herbert Maisch
Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedr. Kayßler, Eugen Klöpfer, Hannelore Schroth
Musik: Herbert Windt
Jugendliche zugelassen
Die Deutsche Wochenschau
Heute Erstaufführung
14.15, 17.00, 20.00 Uhr
RIALTO

Kabarett-Restaurant
Casanova
Täglich ab 19.30 Uhr.

Tanneberger + Hecht
Spezialwerkstätten für Lichtreklame, Metallbuchstaben, Verdunkelungs-Schilder
Entwürfe und Anträge für baupolizeiliche Genehmigungen
Posen — Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 82, Ruf 128-90

Zuerst die Wehrmacht - - das sieht doch jeder ein!
Lieber schränken wir uns in der Heimat ein, als daß unsere Soldaten nichts zu rauchen hätten. Deshalb bitte nicht ungehalten sein, wenn Ihre „Lloyd Extra" mal nicht zu haben ist.
LLOYD
EXTRA
LANGFORMAT

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger

Die Doppelspirale in den Philips-D-Lampen gibt bis zu 40% mehr Licht! Philips, bekannt durch Rundfunkgeräte und -Röhren, bringt auch Glühlampen.
PHILIPS D LAMPEN
... denn doppelt hellt besser!